Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 27 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Donnerstag, 3. Februar 1921. (Blasius) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Nur eine Stimme im Reich!

Neuestes in Kürze.

Koblenz, 3. Febr. Die Rheinlandkommission erläßt laut Americ News neuerdings schärfste Verordnungen betreffs Spionage in den militärischen Anlagen (Forts usw.). Namentlich sind Photographieren an verbotenen Stellen, Errichtung drahtloser Telefon- und Telegraphenanlagen im besetzten Gebiet ohne Erlaubnis, Tragen von Uniformen, strengstens untersagt. Weiterhin wird hingewiesen auf die Notwendigkeit der Ausweise. Fälschungen und Nachbildungen werden mit lebenslänglichem Gefängnis oder 100 000 M. Geldstrafe, oder mit beiden Strafen zugleich belegt.

Berlin, 2. Febr. In Ausführung des Artikels 2 des deutsch-lettländischen vorläufigen Abkommens vom 15. Juli 1920 hat die Reichsregierung beschlossen, die Republik Lettland de jure anzuerkennen. Der deutsche Vertreter in Riga ist beauftragt worden, eine entsprechende Erklärung der lettländischen Regierung abzugeben.

Berlin, 3. Febr. In Tegelen entstand im Versorgungslazarett ein Aufstand gegen den Chefarzt Saar. Das Lazarett wurde aufgelöst.

Königsberg, 3. Febr. In Stallupönen wurden zwei Kraftwagen mit Gewehren und Munition angehalten, die ins Ausland verschoben werden sollten.

Sorau, 3. Febr. In einem Walde hielt ein polnischer Offizier eine förmliche Parade über 3—400 Soldaten ab.

London, 3. Febr. Hier sind 23 Fälle von Schlafkrankheit zu verzeichnen gewesen.

Washington, 3. Febr. Der bekannte General Pershing hielt eine Rede, worin er sagte, Amerika werde mit den Flottenrüstungen fortfahren, bis die fünf Hauptmächte sich über die Abrüstung geeinigt hätten.

Ernüchterungen?

Genf, 2. Febr. Während die Regierungsblätter fortfahren, den großen Erfolg Briands zu feiern, fangen die parteipolitischen Blätter an, die Abmachungen der Pariser Konferenz einer sachlichen Prüfung zu unterwerfen. So macht das neue Organ des Gewerkschaftsausschusses „Le Peuple" darauf aufmerksam, daß Frankreich in sein Budget für 1921 auf deutsche Rechnung ein Guthaben von 16 Milliarden Franken eingestellt habe, daß aber die von Deutschland geforderte Annuität nur den vierten Teil dieser Summe decken würde. Es wäre also nötig, um zu einer sofortigen Erleichterung der französischen Finanzen zu gelangen, die deutschen Schuldverschreibungen durch eine Anleihe unter internationaler Garantie sofort nutzbar zu machen. Komme ein derartiges Einvernehmen unter den Regierungen selbst nicht zustande, so würden alle Versuche, die Großbanken in Bewegung zu setzen, scheitern.

Der „Figaro" gibt zu, daß die sofortige Nutzbarmachung der deutschen Schuld im günstigsten Falle nur möglich sei, wenn die Vereinigten Staaten von Nordamerika an der gemeinsamen Liquidation der Kriegsschulden teilnehmen. Die Agentur Havas aber verbreitet gerade in dieser Beziehung eine halbamtliche Washingtoner Meldung, in der ernste Bedenken über die Stellungnahme der nordamerikanischen Regierung zum Ausdruck kommen. Man muß damit rechnen, daß die Regierung in einer Mitteilung an die Entente ihre Bedenken gegen die praktische Durchführung der Pariser Abmachungen geltend machen wird. Die Vereinigten Staaten haben an der Pariser Konferenz nicht teilgenommen, aber insbesondere die Durchführung eines Zolles auf die deutsche Ausfuhr ist geeignet, eine ernste Rückwirkung auf die Handelsbeziehungen Nordamerikas nicht nur mit Deutschland, sondern auch mit den Großmächten der Entente selbst auszuüben.

Amerikanische Bedenken.

Paris, 2. Febr. Wie Pertinax im „Echo de Paris" mitteilt, findet das Pariser Abkommen gewisse Kritiken in Amerika, erstens, weil es den Friedensvertrag von Versailles verletzt, indem es die Zahlungen auf 42 Jahre verteilt. Der Friedensvertrag von Versailles habe die Grenze auf 30 Jahre festgesetzt. Zweitens sei man gegen das Kontrollrecht über alle finanziellen Operationen der deutschen Regierung und schließlich gegen die zwölfprozentige Exportsteuer, die notwendigerweise die Handelsbeziehungen aller Länder mit Deutschland beeinflussen würde, einschließlich derer, die nicht das Abkommen unterzeichneten.

Pertinax gibt zu, daß die Reparationskommission einschließlich des offiziösen Vertreters von Amerika, Boyden, am 27. August gegen die Verringerung der Machtbefugnisse protestierte. Er gibt ferner zu, daß die Engländer am vorigen Freitag die Steuer um 25 Prozent erhöhten, aber die Entschädigungssumme um 70 Prozent herabsetzten. Pertinax gesteht auch, daß bei einem Steigen des deutschen Kurs der deutsche Handel einer äußerst kritischen Verminderung ausgesetzt werden könnte.

Sir Philip Gibbs schreibt nach Meldungen aus Newyork: Ein Versuch, Deutschland zu zwingen, diese große Wiedergutmachungssumme zu bezahlen, wird Unruhen über ganz Europa verbreiten. Es ist unmöglich, daran zu glauben, daß eine solche Summe überhaupt jemals bezahlt werden könnte. Sollte der Beschluß der Pariser Konferenz wirklich ausgeführt werden, so würde Deutschland zu einem langsamen Sterben verurteilt sein. Auch höhere Beamte in Washington wenden sich gegen die Höhe der Summe.

Deutscher Reichstag.

Als erster Redner erhält zur Erklärung der Regierung das Wort Abg. Schiffer (Dem.), der im Namen der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der deutsch-demokratischen Partei, der Bayerischen Volkspartei und des Bayerischen Bauernbundes folgende Erklärung abgibt:

Die uns vorgelegten Noten enthalten Zumutungen, die weder mit den Bestimmungen des Friedensvertrages, noch mit der Ehre und den wirtschaftlichen Lebensbedingungen des deutschen Volkes vereinbar sind. In Schmerz und Empörung, aber auch in vollem Bewußtsein unserer durch den furchtbaren Ernst der Sachlage gegebenen Verantwortung erheben wir feierlichst Widerspruch gegen diesen Mißbrauch der Gewalt. (Stürmische Zustimmung.) Die Erklärung des Herrn Reichsministers billigen wir. In der Entwaffnungsfrage wollen wir in Uebereinstimmung mit ihm die von uns übernommenen Verpflichtungen im Geiste einer loyalen Auslegung ausführen. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitergehende Schwächung auch unsere Widerstandskraft gegen die von außen und innen drohende Gefahr des Weltbolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns die Alliierten zu einer Abänderung dieses Vertrages vorlegen, sind für uns unannehmbar. Andere Wege zu zeigen, die den untrennbaren Zusammenhängen zwischen deutscher Leistungsfähigkeit und Vertragserfüllung Rechnung tragen, ist die Absicht der Reichsregierung, die unsere volle Zustimmung findet. Gelingt der Regierung die Erreichung besserer Vorschläge nicht, so kann sie sicher sein, uns an ihrer Seite zu sehen, wenn sie die Annahme und Durchführung von Vorschlägen ablehnt, die die Vernichtung des deutschen Volkes in Gegenwart und Zukunft bedeuten würden. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Abg. Müller (Soz.) erklärt, daß seine Partei ebenfalls die Wiedergutmachungsvorschläge für undurchführbar halte. Keine deutsche Regierung werde diese Vorschläge für ausführbar erklären. (Beifall.)

Die Forderung einer zwölfprozentigen Abgabe der Ausfuhr ebenso wie der Tilgungsplan stehen im Widerspruch mit dem Vertrage von Versailles. Sie bedeuten eine Verelendung der deutschen Arbeiterschaft. Die Entwaffnung Deutschlands ist jedoch heute schon so weit gediehen, daß auch für die andern Völker kein Anlaß mehr besteht, die schweren Rüstungen weiterzutragen, die sie jetzt noch bedrücken.

Abg. Hergt (Dnatl.): Die Forderungen des Feindbundes gehen noch hinaus über die unerträglichen und undurchführbaren Bedingungen, die uns durch den Friedensvertrag von Versailles aufgezwungen worden sind. Für uns gibt es gegenüber diesen Zumutungen nur ein glattes Unannehmbar! In der Frage der Wiederherstellung stimmen wir sachlich den Ausführungen des Reichsministers des Auswärtigen zu. Die Folge ihrer Annahme wäre die dauernde Versklavung und Entmündigung des deutschen Volkes. Jedes Verhandeln darüber muß von vornherein abgelehnt werden. Wir erheben gegen die völlig rechtswidrigen, nur aus unersättlichem Vernichtungswillen gegen unser Volk erklärlichen Sanktionen entschiedenen und feierlichen Einspruch. (Beifall.) Durch das Land geht ein einziger Aufschrei und ein einiges Wollen. Das deutsche Volk will lieber ein Ende mit Schrecken als einen Schrecken ohne Ende.

Ledebour (U. Soz.): Unsere sachliche Stellung ist folgende: Der leitende Gesichtspunkt für uns bei der Behandlung dieser Frage muß der sein, daß wir bei allem berechtigten Unwillen, den wir unter gewissen Forderungen empfinden können, nicht außer acht lassen sollen, daß wir nicht die Möglichkeit verbauen, durch Verhandlungen und Vereinbarungen das Verhängnis abzuwehren. Die an uns gestellten Entwaffnungsforderungen halten wir im Grundsatz für berechtigt. Woran wir Anstoß nehmen, das sind die Bestimmungen über die Luftschiffahrt (Redner ergeht sich in historischen Erinnerungen.) Wir werden zum Schutz der deutschen Arbeiterschaft Mittel anwenden, die zweifellos wirksamer sein werden als die von den bürgerlichen Parteien und von der Regierung ins Auge gefaßten.

Dr. Levi (Komm.): Es stehen nicht mehr imperialistische Mächte gegen andere imperialistische Mächte, sondern die Gesamtheit der unterdrückten Völkern steht den Unterdrückern gegenüber, und der Führer der Unterdrückten aller Welt ist Räterußland. Räterußland hat als einzige Feindin des Imperialismus nicht den Nacken gebeugt und gegenüber der gewalttätigen Unterdrückungspolitik sich aufrechterhalten. Jedes Volk hat seine Schicksalstage, deren Folgen sich erst nach Jahren zeigen. Niemals kann eine große Zeit ein kleineres Geschlecht finden als das, welches aus Furcht vor Rußland hinein in die 14 Punkte und hinein in die Friedensbedingungen ging. Wir werden den Weg der Weltrevolution weitergehen.

Präsident Löbe: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Dann ist die Besprechung geschlossen. Mögen unsere Vertragsgegner auf diese Worte hören, damit ihnen und uns die Tatsachen erspart bleiben, die eintreten müßten, wenn sie den Versuch einer gewaltsamen Durchsetzung dieser unmöglichen Forderungen wagen. Das deutsche Parlament hat seine warnende Stimme erhoben, wird sie überhört, dann tragen die Folgen nicht nur wir, sondern ganz Mitteleuropa.

Der Abg. Crispien (U. Soz.) verlangt das Wort zur Geschäftsordnung. Als er Miene macht, seine Ausführungen zu beginnen, wird er vom Präsidenten Löbe unterbrochen, der in energischem Tone erklärt: Das Wort zur Geschäftsordnung wird erst genommen, wenn der Präsident es erteilt. Ich werde selbstverständlich das Wort zur Geschäftsordnung geben, aber nach der Geschäftsordnung des Hauses erteilt das Wort der Präsident nach seinem Ermeen, und ich hatte bereits das Wort dem Herrn Schriftführer erteilt, dabei bleibt es. (Lebh. Widerspruch des Abgeordneten Ad. Hoffmann. Beifall rechts.)

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte mit Abg. Crispien, der noch das Wort zu ergreifen wünscht, wird die Besprechung geschlossen.

Anschließend wird der Notetat 1921 ohne Debatte genehmigt. In der zweiten Beratung des Reichshaushaltsetats wird der Titel „Wehrministerium" genehmigt. Das Gesetz über die Uebergangswirtschaft wird bei Zweidrittel-Anwesenheit der Mitglieder mit Zweidrittel-Mehrheit angenommen.

Kundgebung des Bayerischen Landtages.

München, 1. Febr. In würdigem Proteste wandte sich heute der Landtag in einer kurzen Sitzung gegen das unerträgliche Verlangen der Pariser Beschlüsse. Mit großer Bewegung nahm das Haus die Erklärung des Präsidenten entgegen, die den ganzen Ernst der Stunde zum Ausdruck bringt. Der Landtag als die berufene Vertretung des bayrischen Volkes wendet sich einmütig gegen die unmöglichen Forderungen der Feinde und erwartet vom Reichstage, daß er dasselbe tun wird. Das bayrische Volk stehe geschlossen hinter seiner Volksvertretung. Diese Einmütigkeit kann auch nicht gestört werden durch die höchst überflüssige Sondererklärung, die der Vrsitzende der Fraktion der Unabhängigen abgeben zu müssen glaubte.

Der Protest Braunschweigs.

Braunschweig, 2. Febr. Bei Eröffnung ds Landtages erklärte Präsident Wessel: Ich glaube im Sinne des Hauses zu sprechen, wenn ich erkläre, daß die braunschweigische Landesversammlung in den Forderungen der Entente die Absicht der Versklavung des deutschen Volkes und den Ruin der deutschen Wirtschaft erblickt. Wir erwarten, daß die Reichsregierung auch ferner mit ruhiger Besonnenheit in den Verhandlungen fortfährt und stellen uns geschlossen hinter ihre Erklärung. Wir wünschen ein freies deutsches Volk auf freier Scholle zu sein.

Der deutsche Gewerkschaftsbund.

Berlin, 2. Febr. Der Deutsche Gewerkschaftsbund nahm Stellung zu den Reparations-Beschlüssen der Alliierten in Paris. In der angenommenen Entschließung heißt es u. a.:

Vom Standpunkt der schaffenden Arbeit, insbesondere der lediglich auf die Anstrengungen von Kopf und Hand für ihren Unterhalt angewiesenen Arbeitnehmer gibt es auf die wirtschaftlichen Erdrosselungsversuche nur die einmütige Antwort: Nein! Vor allem gilt es von dem Verlangen einer zwölfprozentigen Ausfuhrabgabe, welche die deutsche Ausfuhr zum wertlosen Schaffen und die Ernährung weitester Kreise unseres Volkes zu einer unabsehbaren Hungersgefahr herabzudrücken droht. Der im Verein damit erhobene Anspruch auf Zollkontrolle würde die Herabwürdigung eines Kulturvolkes zu einem afrikanischen oder asiatischen Vasallentum bedeuten. Sklavenarbeit werden unsere deutschen Arbeiter und Angestellten niemals tun. Namens der zwei Millionen im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Arbeiter, Angestellten und Beamten fordern wir daher alle Parteien, Berufsverbände und sonstige für Dutschlands Zukunft mit verantwortlichen Organisationen auf, die Regierung in ihrem schweren Abwehrkampf nachhaltig zu unterstützen.

Der Wert der Religion.

Die sozialdemokratische Agitation gegen die frühere Ordnung und für den Zukunftsstaat wurde oft genug betrieben vom Boden einer leidenschaftlichen Gehässigkeit gegen die Religion und ihre Diener. Bald wurde die Religion als die Feindin der Aufwärtsstrebenden hingestellt, bald als die große Rückständigkeit und Dummheit. Durch „Bildung", d. h. durch naturwissenschaftliche oder geschichtliche Aufklärung, nicht selten allerminderwertigster Sorte, suchten Agitatoren und Presse den religiösen Funken in den Herzen auszulöschen, unbekümmert darum, daß Wissenschaft und Religion zwei ganz verschiedenen Lebensgebieten angehören und ungefähr ebensoviel miteinander zu tun haben, wie etwa Wissenschaft und Kunst oder Wissenschaft und Familie oder Wissenschaft und ein Freuden- oder Trauerfest.

Suchen wir uns ein wenig eingehender über diesen Unfug klarzuwerden, der mit den Natur- und auch den andern Wissenschaften seit Jahrzehnten getrieben worden ist. Da hat vor einiger Zeit in Westdeutschland ein Gespräch stattgefunden über Religion und Leben. Ein Redner hat sich in schöner und tiefer Weise bemüht, die Bedeutsamkeit und Macht der Religion als irrationaler, aus der Tiefe der Seele aufsteigenden Kraft für das Leben zu klären. Ein Diskussionsredner hat sich dazu geäußert: „Was der Referent gesagt hat können wir nicht annehmen. Wir stehen auf dem Standpunkt der Ewigkeit der Materie."

Da haben wir es mit einem sattelfesten „Wissenschaftler" dieses Kalibers zu tun. Das Orakel aber, das er von sich gab, hat eine große Aehnlichkeit mit folgendem: Ich führe jemanden hinaus in den blühenden Frühling, wo Blumen und Bäume blühen, wo Lerchen singen und weiße Wolken vor der Sonne stehen, ich singe ihm ein Lied von der sonnigen, wonnigen Welt. Er aber schüttelt mit dem Kopf und redet von der Ewigkeit der Materie, von chemischen Formeln und von Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk. Würde ein gesund und natürlich empfindender Mensch einen solchen nicht als närrisch ansehen? Oder ich zeige jemanden eine schöne Marmarmorstatue, und der Betreffende erklärt mir: „Das ist kohlensaurer Kalk, wenn ich den mit Salzsäure überschütte, so heißt die schärfere Säure die Kohlensäure aus der Verbindung heraus." Oder ich führe jemanden in eine glückliche Familie, wo Vater, Mutter und Kinder in Eintracht und Liebe versammelt sind, er aber denkt an nichts anderes als an die medizinische Wissenschaft und sieht in den Familiengliedern bloß ein halbes Dutzend pathologischer Objekte. Oder ich erzähle jemanden von der wunderbaren Entwicklung des Lebens von der Blüte bis zur reifen Frucht; er aber erklärt mir: „Für uns existiert nichts anderes als Dörrobst mit Klößen." Ei, da ist einfach nichts mehr zu machen und zu wollen, und ich muß jemanden, den die Wissenschaft zu einem solch unglaublich verschrobenen Menschen gemacht hat, seine Wege gehen lassen. Da ist ein Gemeinschaftsgebiet mit andern Menschen, eine Gemeinschaftsbildung einfach unmöglich.

Und wenn jemand die „naturwissenschaftliche" und die „religiöse" Weltanschauung einander gegenüberstellt wie zwei Größen, die sich gegenseitig ausschließen, so kommt einem das so gescheit vor, als wenn jemand sagen wollte: Kunst und Wissenschaft sind Gegensätze, die sich nicht miteinander vereinigen können.

Aber den Agitatoren und der Presse der Sozialdemokratie ist leider nur zu gut gelungen, was sie ursprünglich wollten: den Massen die religiöse Ehrfurcht aus dem Herzen zu reißen. Haben sie die Massen denn nun wissenschaftlich aufgeklärt? Nichts weniger als das. Wissenschaft bedarf einer Lebensarbeit, bedarf des Menschen, der sich ihr mit ganzer Seele und mit ganzer Leidenschaft hingibt. Was würde das für eine gottserbärmliche Kurpfuscherei, wenn die medizinische Wissenschaft mitsamt Chirurgie und Giftschrank „populärisiert", d. h. dem ganzen Volke und jedem Beliebigen durch ein paar populäre Vorträge oder Schriftchen in die Hände gegeben würde.

Daß die Wissenschaft der Menschheit zum Fortschritt und Segen gereicht hat, wer will das leugnen? Aber nehmen wir einmal den wissenschaftlichsten Arzt von der Welt, und dem die Wissenschaft nicht etwa das Mittel wäre, kranken Menschen zu hel und gesunde vor Krankheit zu behüten; in dem nicht das Gewissen des Arztes und das Gefühl der Verantwortung vor Gott und den Menschen lebendig wäre; er betrachtete eine Wissenschaft nicht als anvertrautes Pfand, sondern als Mittel zur Befriedigung seiner Machtgelüste, seiner Geldgier, seines Hasses und seiner Feindseligkeit; wer von uns würde sich dann einem solchen Arzt anvertrauen? Nur in Lebensverbindung mit dem Innersten, mit dem Geheimnis der Seele, mit Gott wird die Wissenschaft zur Segensquelle; ohne dieses wird sie zum furchtbaren, teuflischen Gespenst.

Hauptausschuß.

Berlin, 1. Febr. Aus Anlaß der Verhandlungen des Etats des Reichsfinanzministeriums im Hauptausschuß des Reichstages kam Andre (Ztr.) auf die Wegnahme der Steuerrollen des Abgeordneten Erzberger zu sprechen. Hier liege ein schwerer Mißbrauch sowie eine Verletzung der Amtspflicht vor. Wie steht es mit der Erledigung des Falles des Abgeordneten van den Kerkhoff? Ist die Sache damal für die Steuerverwaltung erledigt, daß die Staatsanwaltschaft die Untersuchung mit Rücksicht auf die Immunität des Abgeordneten van den Kerkhoff eingestellt hat?

Reichsfinanzminister Dr. Wirth erwiderte, bezüglich des Aktendiebstahls im Fall Erzberger sei bisher eine Aufklärung leider nicht erfolgt. Was die Sache van den Kerkhoff anbetreffe, so behalte sich der Finanzminister die Prüfung der Akten vor, die er sich sofort habe kommen lassen. Festzustellen sei, daß die Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt habe. Der weitern Nachprüfung der Sache stellten sich auf dem Verwaltungswege gewisse Schwierigkeiten entgegen. Auf Aufforderung der Deutschnationalen und des Abgeordneten Andre (Ztr.), sich zu der Angelegenheit Kerkhoff noch deutlicher auszusprechen, erklärte der Minister: Leider seien auch im Falle van den Kerkhoff Aktendiebstähle vorgekommen. Man solle jedoch dem Minister Zeit zur Nachprüfung geben.

Dr. Helfferich (Dnatl.) verlas hierauf eine Ehrenerklärung des Vorsitzenden des betreffenden Finanzamtes, worin dem Abgeordneten van den Kerkhoff bescheinigt wird, daß er das gesamte zur Beurteilung seiner Steuerpflichten notwendige Material dem Finanzamt freiwillig zur Verfügung gestellt habe, und daß das Finanzamt zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die Denunziation gegen den Abgeordneten van den Kerkhoff vollständig gegenstandslos sei.

Im weiteren Verlauf der Erörterungen machten die Abgeordneten Dr. Helfferich (Dnatl.) und Schultz, Bromberg (Dnatl.), dem Minister den Vorwurf, daß er sich zu dem Fall van den Kerkhoff stets in dunklen Andeutungen ergehe, ohne klar mit der Sprache herauszurücken. Als dann auch von anderen Seiten dringend weitere Aufklärung verlangt wurde, erklärte Reichsfinanzminister Dr. Wirth, daß der Abgeordnete van den Kerkhoff, nachdem der Reichstag seine Immunität nicht aufgehoben hatte, von einem amtlich versiegelten Geldschrank Siegel eigenmächtig entfernt habe. Es wurde darauf von einer weiteren Erörterung abgesehen und der Reichsfinanzminister von allen Parteien gebeten, sobald wie möglich die Akten prüfen zu lassen und dem Hauptausschuß über die Sache volle Aufklärung zu geben.

Oberschlesien.

Basel, 1. Febr. Die Basler Nationalzeitung meldet aus Paris: Zur Absperrung der oberschlesischen Grenze gegenüber Polen gehen neue englische und italienische Truppenkontingente von 9000 Mann nach Oberschlesien ab.

Treugelöbnis der Gewerkschaften.

Breslau, 1. Febr. Die Gewerkschaften aller Richtungen Oberschlesiens erließen einen Aufruf an ihre Mitglieder, worin es heißt: Wir stehen vor dem Endkampf um die Zugehörigkeit Oberschlesiens. Die Gewerkschaften zweifeln nicht an den Sieg der deutschen Kultur und Fortschritt. Oberschlesien wird deutsch stimmen; dafür werden die organisierten Arbeiter sorgen.

Polnischer Stimmenkauf.

Berlin, 1. Febr. Wegen der Vorfälle, die in den letzten Tagen bei der polnischen Propaganda beobachtet wurden, weist die zuständige Stelle darauf hin, daß das Abkommen mit Polen über die gegenseitige Duldung der Werbearbeit für Oberschlesien selbstverständlich nicht dazu führen kann, daß nach dem Strafgesetz unzulässige Werbetätigkeit, z. B. der Stimmenkauf, geduldet wird.

Keine Kalipreiserhöhung?

Berlin, 1. Febr. Aus der heutigen Sitzung des Reichskalirats hört man einstweilen, daß die Versammlung die beantragte Kalipreiserhöhung mit 15 gegen 15 Stimmen abgelehnt hat. Die vier Vertreter der Landwirtschaft erklärten, vor einer Preiserhöhung müßten di heutigen Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse heraufgesetzt werden, und die Vertreter der Arbeiter standen auf dem Standpunkt, daß vorher die Arbeiterlöhne heraufgesetzt werden müßten. Die Regierung verhielt sich ziemlich passiv, obwohl sie zugestand, daß die Beweisführung, die das Kalisyndikat für eine Preiserhöhung angab, richtig sei. — Die Folgen der Ablehnung der Preiserhöhung werden uns vom Kalisyndikat als katastrophal bezeichnet. Die Folgen würden eine allgemeine Stillegung von Kaliwerken und eine Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen sein.

Ein Weg aus der trostlosen Wohnungsnot.

(Selbsthilfe im Wohnungsbau.)

Die freiwillige neunte Arbeitsstunde.

Vorschlag von Stadtbaurat Sittel, Neuß.

Nachstehende Ausführungen unseres bewährten Baufachmannes wollen als eine Anregung zur öffentlichen Diskussion der gewiß brennenden Wohnungsfrage gewertet sein. Der vorgeschlagene Weg ist ohne Frage schnurgerade, gangbar und von unfehlbarer Wirkung. Wir alle haben das Gefühl, daß etwas geschehen muß. Und ohne Zweifel würde der Stand, der auf dem Wege der Selbsthilfe mit einem energischen Willensentschluß vorangingе, vorbildlich für alle Schichten werden. Selbsthilfe allein, das scheint schon festzustehen, kann helfen. Das Wie soll im Sinne des Verfassers durch die Aussprache geklärt werden, zu der wir gerne unsere Spalten zur Verfügung stellen.

Das übliche Vorwort mit der Schilderung der trostlosen Verhältnisse im Wohnungswesen ist wohl überflüssig, das Wohnungselend kennt jeder und die tüchtigsten Köpfe quälen sich mit Ideen, wie diesem Elend abgeholfen werden kann.

Die bisher gemachten Vorschläge, soweit sie mir bekannt sind, kranken aber meines Erachtens alle an dem Fehler, daß man nicht an dem Urquell der Wertbildung, der Arbeitskraft schöpft, sondern aus dem im Fluß befindlichen Wertstrom das Geld zur Schaffung neuer Wohnungen herauszuholen versucht, sei es durch Steuern, sei es durch Abgaben eines Teiles vom Reingewinn der Industrie und des Handels, sei es auch durch Vorschlag des verdienten Vorsitzenden des ständigen Beirates für das Heimstättenwesen im Reichsarbeitsministerium Herrn Dr. Adam Damaschke „Heimstättendarlehnskassenscheine" auszugeben, die vorab mit 1½ % getilgt werden sollen durch den Besitzer der Heimstätte selbst u. a. m.

Der neue Vorschlag, der hiermit der öffentlichen Kritik unterbreitet werden soll, sucht die Werte für die Wohnungsherstellung demgegenüber nur bei dem Urquell der Förderung der wirtschaftlichen Lage eines Volkes, der Arbeitskraft. Er möge kurz in rohen Zügen entwickelt werden, wobei bemerkt wird, daß die Durchführung des Einzelnen noch einer reifen Durcharbeitung bedarf.

Es wird von Arbeitgeberseite jetzt immer betont, daß eine Aufwärtsbewegung des wirtschaftlichen Gedeihens des Vaterlandes nur möglich sei, wenn der Achtstundentag fiele, auf der anderen Seite hält die Arbeitnehmerschaft fest an den glücklich errungenen Rechten und das mit vollem Recht, durch einen Zwang die Arbeitnehmerschaft von ihrem Standpunkt abzubringen, wird auf den geschlossenen Widerstand der sämtlichen Gewerkschaften stoßen. Auch der Appell an die Vaterlandsliebe wird sie kalt lassen müssen, wo sie sehen, daß andere Kreise des Volkes, die das Geld wahrlich leichter verdienen als sie, in diesem Punkte versagen und sie sich sagen müssen, daß die von ihnen geschaffenen Werte wieder in Kanäle gelangen, die zur Befruchtung ihrer Felder nicht angelegt sind.

Es ist aber von der Einsicht der gewerkschaftlich jetzt wohl fast in ihrer Gesamtheit organisierten Arbeitnehmer, von ihrem Solidaritätsgefühl zu erwarten, daß sie Opfer zu bringen gewillt sind, wenn diese Opfer auch bestimmt ihnen und ihrer Familie direkt ohne Zwischenhand Vorteile verschaffen.

Diese Möglichkeit ist vorhanden, wenn die geschlossene Arbeitnehmerschaft zur Selbsthilfe im Wohnungsbau greift.

In Berlin hat sich — in der Erkenntnis, daß der Wohnungsnot nur durch ein geschlossenes Vorgehen der Arbeitnehmer begegnet werden könne — ein „Aktionsausschuß der deutschen Gewerkschaften für das Heimstättenamt" gebildet, in dem die großen Spitzengewerkschaften wie der „Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der deutsche Gewerkschaftsbund, der Verband der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Dunkersche Gewerkschaften), die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der Deutsche Beamtenbund vertreten sind." Dieser Aktionsausschuß verfolgt den Zweck, die Vorbereitung zur Hebung der Siedelungstätigkeit unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Hinter diesem Aktionsausschuß steht eine geschlossene Zahl von 15 Millionen Arbeitnehmern. Diese 15 Millionen Gewerkschaftler mögen folgendes erklären:

„Wir im Aktionsausschuß der deutschen Gewerkschaften für das Heimstättenamt" vereinigten Arbeiter, Angestellte und Beamte verpflichten uns, im Interesse der Behebung der Wohnungsnot für unsere Kreise freiwillig und unter voller Wahrung unseres Rechtes auf den Achtstundentag vorab jeden Tag eine Ueberstunde zu machen, die als Ueberstunde berechnet und bezahlt werden soll. Der Ertrag dieser Ueberstunden wird abgeführt durch die Gewerkschaftsorganisationen an den Aktionsausschuß zur Schaffung von Heimstätten für die organisierten Gewerkschaftler."

Eine überschlägliche und rohe Aufrechnung möge ein Bild geben von dem Erfolg eines solchen Entschlusses: „Unter Abrechnung von 1 Million Bergleuten, die schon in ähnlichem Sinne Ueberschichten machen und daher nicht weiter behelligt werden sollen, ergibt sich ein Arbeiterheer von 14 Millionen, das im Jahr 300 Arbeitsstunden mehr leisten soll. Wird diese Ueberstunde unter Verücksichtigung der Ausfälle mit nur 5 Mark gerechnet, so ergibt sich der hohe Betrag von

21 Milliarden Mark.

Die Erstellung einer Heimstätte kostet heute rund

80000 Mark,

so daß sich mit diesem Betrag im Jahr herstellen lassen

260000 Heimstätten.

Nach den Angaben des Wohlfahrtsministers fehlen heute im deutschen Reich

1 Million Wohnungen,

somit fehlt für den 60. Staatsangehörigen 1 Wohnung. Da bei den Gewerkschaftlern zweifellos ein größerer Wohnungsbedarf vorhanden sein wird, so sei angenommen, daß für jeden 30. Gewerkschaftler eine Heimstätte zu errichten nötig sein wird. Somit wären bei 14 Millionen Gewerkschaftlern — die Bergleute sorgen für sich bezw. es wird für sie gesorgt — nötig vor der Hand:

467000 Wohnungen.

In knapp zwei Jahren wäre demnach durch das Solidaritätsgefühl der Gewerkschaften, durch ihren Opfersinn, durch die Lösung: „Einer für alle, alle für einen" das Wohnungselend behoben. Nicht nur behoben, der Gewerkschaftler wäre zu einer Heimstätte, zu einem Eigenheim gelangt mit einem genügend großen Garten, der ihm ermöglicht, seine und der Seinen Gesundheitsfrische zu erhalten und zu fördern, außerdem sich einen nicht zu verachtenden Zuschuß zu den Unterhaltungskosten seiner Familie zu erringen. Die Vorteile einer solchen Heimstätte sind aus berufenem Mund schon so oft klar gelegt, daß es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn man unternehmen wollte, sie hier noch einmal zu schildern.

Der Betrag, der für den Wohnungsbau aufgewendet wird, soll aber nicht verloren sein, er soll immer wieder an die Kasse des Aktionsausschusses zurückfließen, in der Weise, wie Herr Dr. Damaschke die Tilgung der von ihm angeregten „Heimstättendarlehnskassenscheine" sich denkt: „Der Betrag wird zinslos gegeben als Darlehen. Der Heimstätter ist verpflichtet, dieses Darlehen mit 1½ (1¼ zur Tilgung ¼ für Verwaltungskosten pp.) zu tilgen." Gegebenenfalls kann in Anbetracht der jetzt ungeheuer hohen Baukosten auf 1 Prozent Tilgungsquote herabgegangen werden. „Dieser Prozentsatz gilt für die ersten 10 Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit wird eine Neuregelung dieser Tilgungspflicht nach dem Stande des Geldwertes vereinbart". Um aber auch denjenigen organisierten Gewerkschaftlern, welche auf eine in solcher Weise erstellte Heimstätte keinen Anspruch machen, einen Gegenwert für das geleistete Opfer zu schaffen, soll für diese Kreise eine Lebensversicherung eingerichtet werden, die im Todesfall oder nach einer Reihe von Jahren die Rückzahlung des freiwillig der Allgemeinheit zur Verfügung gestellten Geldes (eventl. mit Zinsen und Zinseszinsen) ermöglicht. Ein freiwillig angelegtes Sparkassenbuch, das dem alten Gewerkschaftler oder seinen Nachkommen eine Quelle der Befriedigung und der Beruhigung bringen muß. Stehen dann noch Gelder aus dem Rückfluß zur Verfügung, so sollen sie zur Förderung des sozialen Wohles der Gewerkschaften, Schaffung weiterer Heimstätten, von Tuberkulosenheimen, Kinderheilstätten, Spiel- und Sportplätze u. a. mit Verwendung finden.

Dieser letztere Vorschlag ist nur eine Idee eines Technikers, der in die finanztechnischen Fragen des Geld- und Versicherungswesens naturgemäß nicht so eingearbeitet ist, er bedürfte daher noch der eingehenden Durcharbeitung durch Spezialfachleute.

Welche weiteren Vorteile bietet unter anderem ein solches Verfahren zunächst für den Gewerkschaftler:

1. Unabhängigkeit vom Arbeitgeber. Bruch des Arbeitsverhältnisses kann den Mietvertrag nicht auflösen.
2. Ein nicht zu unterschätzender Kitt für den Zusammenhalt der Gewerkschaften, daher Erhöhung ihres Einflusses und Ansehens im In- und Ausland.
3. Ausschaltung des schwerfälligen behördlichen Verwaltungsapparates bei der Zahlung der Ueberteuerungszuschüsse, Freiheit im Handeln, daher schnelleres, sicheres und billigeres Bauen.
4. Sicherung der Freizügigkeit, wenn nach dem erprobten Verfahren der „Gemeinnützigen Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten" in Verbindung mit dem jetzt allseits befürworteten Typenbau eine Reihe von Wohnungstypen festgelegt wird, die in jeder Gemeinde sich wiederholen, so daß der Heimstätter bei dem Umzug in der neuen Heimat dieselben Raumverhältnisse vorfindet, wie in seiner ehemaligen Behausung, wodurch die Umzugskosten vermindert, die Eingewöhnung in die neuen Verhältnisse für die Familienmitglieder und gegebenenfalls ein Austausch der Eigenheime wesentlich erleichtert werden.
5. Der Gedanke, jedem deutschen Bürger ein Eigenheim — ein Vaterhaus — zu schaffen, kann gefördert werden. Dieser schöne Gedanke, den man jetzt schon, sei es aus Eigennutz, sei es aus wohlmeinender Kurzsichtigkeit, beiseite zu schieben versucht, ungeachtet der Versprechungen, die man z. Zt. den Kriegern im Felde gemacht hat.
6. Hebung der Bautätigkeit, damit der Industrie, des Handwerks des Handels und a. m. daher Abnahme der Arbeitslosenzahl.

Aber auch dem behördlichen wie dem privaten Arbeitgeber werden Vorteile erwachsen, indem er besser in die Lage versetzt wird, seine Betriebsmittel auszunützen.

Diese Kreise werden sich daher in ihrem eigenen Interesse nicht sträuben können, die neunte Stunde als Ueberstunde zu bezahlen, auch werden sie sich leicht bereit finden, die in ihren Betrieben erarbeiteten Ueberstundengelder gesammelt mit der nötigen Aufstellung an die vom Aktionsausschuß bezeichneten Stelle abzuführen unter Mitarbeit der örtlichen Gewerkschaftsorganisation.

Für die übrigen Kreise der Bevölkerung wird dieses Vorgehen der Gewerkschaftler eine ernste Mahnung sein, auch ihrerseits mit Taten und nicht mit Tinte mitzuhelfen an der Steuerung der Wohnungsnot, abzulassen von dem Egoismus und das Allgemeinwohl vor das Wohl des eigenen „Ich" zu stellen.

Auch der Abbau der Preise für die Baumaterialien wird gefördert, indem Großbestellungen erfolgen können, besonders dadurch, daß die Gewerkschaftler eifersüchtig darüber wachen werden, daß Unternehmertum, Industrie- und Handelswelt die Gewinne auf ein erträgliches Maß zurückschrauben, denn sie werden sich klar sein, daß ihre eigenen Taschen durch Ueberpreise belastet werden.

Dieser Vorschlag wird der Kritik der Allgemeinheit unterbreitet, sie möge sachlich und möglichst eingehend sein, denn nur im Widerstreit der Meinungen wird eine durchgereifte Idee geboren.

Es wäre erfreulich, wenn er Anklang fände, noch erfreulicher, wenn er eine noch bessere Lösung fördern würde. So wie bisher kann es nicht weiter gehen. Wenn wir lesen, daß mit den Ueberteuerungszuschüssen von 1920 und 21 zusammen nur 74 000 Wohnungen geschaffen werden konnten, daß für das Bauvorhaben 1921 nur 18 000 Wohnungen bezuschußt werden sollen, wobei noch nicht abzusehen ist, woher die Restüberteuerung genommen werden soll, da die Gemeindekassen allmählich auch ausgepumpt sind, wenn wir weiter hören, daß durch das Mietsteuergesetz, das schon seit Monaten in den Geburtswehen liegt, sich nur 80 000 Wohnungen bezuschussen lassen, wobei wiederum die vorgeschilderten Verhältnisse nicht berücksichtigt sind, und demgegenüber, daß eine Million Wohnungen augenblicklich fehlen, dieser Fehlbetrag von Jahr zu Jahr, besonders auch in Anbetracht der mangelhaften Unterhaltung der Wohnungen größer wird, dann muten diese kläglichen Sanierungsversuche doch gar wie das Vorgehen eines Menschen, der einen Großbrand mit einem Eimer Wasser löschen will.

Der Weg aus diesem Labyrinth muß gefunden und er wird gefunden, dafür sind wir Deutsche, die in noch schwierigeren Lagen ihren Mann gestanden haben. Wir werden und müssen in kürzester Zeit zu dem Ziel gelangt sein, daß jeder Deutsche sein Heim hat, wo er mit dem Dichterfürsten Goethe ausrufen kann:

„Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein."

Eine Mahnung zur politischen Einigung.

München, 1. Febr. Die christlichen Gewerkschaften Bayerns hielten hier eine Beratung ab, an der auch der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Staatsminister Stegerwald, teilnahm. Es wurde folgende Entschließung gefaßt:

Angesichts der wirtschaftlichen Erdrosselung und der nationalen Schmach, unter deren Druck das deutsche Volk leidet, erkennt die Konferenz die unabweisbare Pflicht, im Sinne des Essener Kongresses der christlichen Gewerkschaften an der politischen Sammlung und Einigung der deutsch, christlich, demokratisch und sozial empfindenden Elemente Bayerns mit jenen im Reich mit aller Kraft zu arbeiten.

München, 1. Febr. Der Aeltestenrat des bayrischen Landtags trat heute abend zusammen, um wegen der Beschlüsse der Pariser Konferenz eine feierliche Trauer- und Protestkundgebung des Landtags zu veranstalten. Auch ist dem Münchener Stadtrat ein Dringlichkeitsantrag zugegangen, der alle Volkskreise ohne Unterschied der Parteirichtung zu einer gewaltigen Kundgebung wider die Forderungen der Pariser Konferenz aufrufen lassen will.

Ca' Spada.

Eine Tragödie aus dem alten
und ein Mysterium aus dem modernen Venedig

1) von E. von Adlersfeld-Ballestrem.

„Eine Tragödie aus dem alten und ein Mysterium aus dem modernen Venedig."

Das ist ein Titel, schwer zu verstehen, schwer zusammen zu reimen durch den Abstand der Zeiten, — aber unbegreiflich wie es klingen mag, muß ich doch fest an ihm halten trotz aller Bedenken denkender Leser, denn wenn je ein Titel den Inhalt einer Geschichte angedeutet hat, so ist's der obige.

Nicht, daß ich mich überhaupt als Schriftstellerin von Beruf damit einführen will, Gott bewahre. Ich ergreife die Feder nur auf besonderen Wunsch meines Gatten, um als Chronist die seltsame Begebenheit zu schildern, aus der ein Drama aus Venedig alten, längst verklungenen Tagen geheimnisvoll und unerklärlich hinübergreift in das moderne Leben. Als Chronist, ja: also als ein Berichterstatter, der nichts anderes zu schildern hat als versucht, beeinflußt entweder vom Okkultismus Tatsachen, — keine Reflexionen, keine Erklärungen oder der Aufklärung, — Tatsachen, die einem jedem freistehen zu glauben oder nicht zu glauben.

Freilich, den Anhängern und Gläubigen der vierten Dimension wird meine Schilderung Wasser auf ihre Mühle sein, aber ich erkläre für mein Teil von vornherein feierlichst, daß ich zu dieser Gemeinde nicht gehöre, nie gehört habe und trotz allem auch nicht gehören werde. Daß es darum wirklich „mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt", habe ich nie geleugnet und was ich in der Ca' Spada erlebt, wird wohl schwerlich je eine befriedigende Erklärung finden, es sei denn die Erweiterung unserer Erkenntnis, „daß all unser Wissen Stückwerk ist".

Doch nun zur Sache, und dazu gehören zunächst ein paar Worte über mich selbst. Ich heiße, oder vielmehr ich hieß damals Ruth, Freiin von Geroldsau, war der letzte Sproß eines alten aber verarmten deutschen Adelsgeschlechtes und gehörte als Waise obendrein zu der beneidenswerten Schar jener armen weiblichen Wesen, die ihr Dasein kümmerlich als Stütze der Hausfrau, Gesellschafterin und ähnlichen Packesel-Stellungen fristen müssen. Mir war's damit noch gar nicht einmal so schlecht gegangen als vielen andern, denn ich hatte das Glück, immer gute, liebe und verständnisreiche Leute zu finden, die mir als Gegengabe für meine Leistungen wenigstens das Recht zustanden, ein Mensch zu sein und nicht nur eine Maschine. Es gibt also noch wirklich solche Leute, man mag dagegen sagen, was man will.

Alle gute Dinge sind drei, heißt es im Sprichwort, und so hatte ich denn, bevor diese Geschichte sich ereignete, schon drei solcher freundlicher Erfahrungen im Kampfe ums Dasein hinter mir. Ich hatte zum ersten geholfen, einer lieben holden Braut die Aussteuer und Hochzeit zu rüsten; ich hatte dann eine freundliche Dame nach Amerika begleitet (mit freier Rückfahrt) und zuletzt einer engelhaft geduldigen Kranken einen Winter durch in Montreux Gesellschaft geleistet. Leider war die Arme beim Erwachen des Frühlings dort gestorben und nun mußte ich mich zum vierten Male nach einem Dach über meinem Haupte umsehen. Da ich in Gestalt einer minimalen Stiftspfründe aber einen Notgroschen besaß und mir auch schon ein paar Kröten aus meinen drei Gehältern erspart hatte, so brauchte ich nicht nach der ersten besten sich bietenden Stelle zu haschen, sondern konnte mir den Luxus einer limitierteneren Wahl gönnen.

In dem Stellenvermittelungsbureau, das mich bisher „placiert" hatte, besaß ich einen guten Freund, der meinem seligen Vater manches zu danken und das sogar nicht vergessen hatte, als ihm die Tochter seines ehemaligen Vorgesetzten als Stellungsuchende wieder vor die Augen trat. An diese dankbare Seele wendete ich mich nun zum vierten Male und erhielt umgehend von ihm die Nachricht, respektive die „vertrauliche Anfrage", ob ich eventuell nach Italien gehen würde. Die Firma hätte dort einen „prima Posten" zu besetzen und da sie meinen Namen aus den „feinsten Referenzen" zu unterstützen in der Lage wäre, so würde man mir diese Stelle offen halten. Telegraphische Antwort umgehend erbeten.

Es handelte sich um eine deutsche Vorleserin aus adeligem Hause für eine Dame der hohen italienischen Aristokratie, und die Chance war eine von denen, die nicht zweimal im Laufe von zehn Jahren sich wiederholt, — das Salär nicht nur höchst anständig, sondern sogar unbegreiflich hoch.

Ja, warum sollte ich nicht? Auf nach Italien, dem Lande meiner Sehnsucht, meiner stillen Träume! Die Sache schien mir so verlockend, daß ich umgehend meine Zusage telegrafierte, trotzdem es weiser gewesen wäre, sich zu erkundigen, wohin, wie und warum. Aber „meine Firma" schien mir eine genügende Garantie, und ich hatte vorher immer Glück gehabt, und schließlich war's doch egal, wie der Ort hieß.

Lange war ich nicht im Ungewissen, denn ich erhielt umgehend von der Firma einen Vertrag zur Unterschrift zugesandt, der mich auf der Grundlage einer gegenseitigen monatlichen Kündigungsfrist als Vorleser und Gesellschafterin bei der verwitweten Marchesa della Spada, geb. Donna Ottavia di Roccasanta verpflichtete. Ein gleichzeitig mitfolgender Brief des Geschäftsführers der Marchesa belehrte mich, daß diese zumeist eine Villa in Florenz bewohne, sich aber momentan in Wien bei ihrer dort vermählten Tochter aufhalte und zur Vervollkommnung der deutschen Sprache eine Vorleserin mit besonders reinem, dialektfreien Akzent suche. Da die Marchesa aber wünsche, von ihrer Vorleserin in Gesellschaften und sonst auswärts begleitet zu werden, so hätte sie in Anbetracht der dadurch erhöhten Ansprüche an Toilette das Salär entsprechend bemessen. Die Marchesa würde sich freuen, wenn ich an dem und dem Tage in einem näher bezeichneten Hotel in Triest mit ihr zusammentreffen könnte; sie käme von Wien und würde mit mir direkt nach Florenz gehen, um dort noch einiges für den Sommeraufenthalt am Meeresstrande zu ordnen und zu besorgen.

Ich erklärte mich natürlich mit allem einverstanden, hielt eine Parade über meine sehr beschränkte, aber anständige Garderobe ab, ergänzte diese durch ein neues Schwarzseidenes und ein paar hübsche Blusen, mit denen man den Kohl immer fett machen kann, wie jede Dame weiß, machte in einem Ausverkauf noch eine gute Errungenschaft an dem „fressenden Kapital", so man Handschuhe nennt, und traf am bestimmten Tage glücklich in Triest ein.

Wer aber beschreibt meinen Schrecken, als mir bei meinem Eintritt in das bestimmte Hotel gesagt wurde, daß die Marchesa nicht da sei und auch nicht erwartet wurde! Da stand ich, allein und ohne eine Seele in der wildfremden Stadt zu kennen in dem teuren Hotel und hatte nicht übel Lust, die Tränen der Enttäuschung, die mir heiß emporquollen, rettungslos aus den Augen stürzen zu lassen. Und wer weiß, was ich Dummes getan hätte, wenn in diesem Moment tiefster Niedergeschlagenheit nicht ein pikfein gekleideter Diener in das Hotel getreten wäre, der den noch vor mir stehenden und mich mißtrauisch betrachtenden Portier auf italienisch fragte:

„Bitte, ist vielleicht hier eine Signorina Dscherols—au — eingetroffen?"

„Das bin ich," rief ich lebhaft, meinen Namen selbst in dieser Verballhornung wiedererkennend, „Haben Sie vielleicht eine Botschaft für mich von der Marchesa della Spada?"

(Fortsetzung folgt.)

Ein närrisches Testament. Unweit Groningen starb vor einiger Zeit ein Rechtsanwalt. Bei der Oeffnung des Testaments fand man die Bestimmung, daß das ganze Vermögen den niederländischen Irrenanstalten zufallen solle. Zur Begründung führte der Erblasser an, von Narren habe er auch alles erhalten.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 3. Februar 1921.

An unsere Parteifreunde in Stadt und Land

ergeht die höfliche Bitte, über alle einzelnen Wahlversammlungen möglichst umgehend einen kurzen Bericht einzusenden, damit das Bild der Parteiarbeit vollständig und zur gegenseitigen Aneiferung vorliegt.

Redaktion der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Zentrumsfrauenversammlung Neuß Stadt und Land.

Gestern nachmittag sprach Frau Abg. Rektorin Stoffels vor den Frauen der Partei über „Die politische Tat der Frau". Leider fanden die zahlreich Erschienenen den Wintergarten anderweitig besetzt. Viele kehrten angesichts des Regens wieder um, ehe die Unterbringung im oberen Saale geregelt war.

Ausgehend von den Rechten und Pflichten der Frau, die Rednerin zu Beginn der Abgeordnetentätigkeit den Anhängerinnen ihres Kreises geschildert hatte, entwarf sie diesen nun einen Rückblick über das von den Frauen Geleistete. Nicht auf allen Gebieten der Politik können die Frauen tätig sein, aber einige eignen sich vorzüglich und vornehmlich für die Frau. Namentlich das kulturelle und soziale Leben verlangt nach der helfenden fräulichen Hand. Die Rednerin nimmt aus der Gesetzgebungsarbeit der letzten Zeit die einzelnen Fragen an die Jugendfürsorge, Schulgesetzgebung, der Hebung der Sittlichkeit, des Hebammenschutzes u. a. heraus, um an ihnen zu zeigen, wie segensreich die echte und insbesondere die christliche Frau hat wirken können. Ueberleitend auf die Zukunft, stellt Rednerin fest, daß noch große Aufgaben auch für die Frauen bevorstehen. Insbesondere im neuen Landtag. Das Jugendfürsorgegesetz muß zum Abschluß gebracht, die Schulfrage endgültig geregelt werden. Da heißt es für die christliche Frau zum Schutze von Glauben und Sittlichkeit gerüstet sein.

In der anschließenden Diskussion fand die Abgeordnete unseres Kreises Gelegenheit, eine Reihe von Anfragen, die vor allem die Schulverhältnisse und die Pensionsangelegenheiten betrafen, aufklärend zu beantworten. Mögen die christlichen Frauen die gesunden Anregungen in ihre Kreise weiter tragen, damit die politische Front der Männer durch den Frauengeist seine wertvolle Ergänzung findet!

Die Zentrumsliste für die Provinziallandtagswahlen (Regierungsbezirk Düsseldorf) wurde wie folgt aufgestellt: 1. Landesrat a. D. Adams, Düsseldorf, 2. Bürgermeister Schäfer, Essen. 3. Reichstagsabgeordneter Wieber, Duisburg. 4. Arb.-Sekr. W. Daams, Essen-Borbeck. 5. Fabrikant H. Konnertz, Viersen (M.Gladb.-Land). 6. Pfarrer Joh. Wolters, Hüls (Kreis Kempen). 7. Verbandsvorsitzender Ferd. Brauer, Düsseldorf. 8. Schreinermeister Joh. Sanders, Duisburg. 9. Prokurist Jakob Weber, Kray bei Essen. 10. Religionsoberlehrer von Itter, Krefeld. 11. Volksschullehrerin Franziska Gosewinkel, Essen. 12. Kaufmann Heinrich van Aerssen, Kevelaer (Kreis Geldern). 13. **Landbürgermeister Rob. Grootens**, Büttgen (Kreis Neuß). 14. Oekonomierat Brücker, Hönnepel (Kreis Cleve). 15. Geschäftsführer Karl Hillen, Hilden (Kreis Düsseldorf). 16 Chemiker Dr. Johannes Jansen, Leverkusen (Kreis Solingen). 17. Studienrat Ed. Schürhoff, Hochemmerich (Kreis Mörs). 18. Rentnerin Anna Niedick, Düsseldorf. 19. Oekonomierat Felix Lensing, Hüthum (Kreis Rees). 20. Oberbürgermeister Gielen, M.-Gladbach. 21. Amtsgerichtsrat Welh. Rath, Grevenbroich. 22. Baukontrolleur Wilh. Dörr, Oberhausen. 23. Arbeitersekretär Gerh. Hebborn, Solingen. 24. Redakteur Wilh. Elfes, M.-Gladbach. 25. Städt. Apotheker Dr. H. Dichgans, Elberfeld. 26. Winterschuldirektor Joh. Albers, Dülken (Kreis Kempen). 27. Fabrikdirektor Franz Lenze, Mülheim. 28. Landrat Dr. Conr. Saassen, Krefeld-Land. 29. Volksschullehrer Bierwirth, Mettmann. 30. Schulrektor Anton Küppers, Barmen. 31. Parteisekretär Joh. Zimmermann-Hamborn. 32. Prof. Dr. Schumacher, Sterkrade 33. Inspektor Reinierkens, Krefeld-Land. 34. Lagerhalter Chr. Hülsmann, Steele (Kreis Essen). 35. Verwaltungsdirektor Rud. Herz, Rheydt. 36. Betriebsleiter Jos. Kopp, Lennep. 37. Oberinnungsmeister Ludwig Kaeten, Krefeld-Stadt. 38. Studienrat Dr. Jos. Zorn, Duisburg. 39. Wilhelm Schuy, Remscheid. 40. Kaufm. Ernst Dahmann, Solingen. 41. Winterschuldirektor Schoenmackers, Geldern. 42. **Arbeitersekretär Knümann, Neuß.** 43. Justizrat Dr. Fleischhauer, Cleve. 44. Bürgermeister Karl Beck, Angermund, Kreis Düsseldorf. 45. Bäckermeister Georg Nauheim, Essen. 46. Obertelegraphensekretär Aug. Bläser, Duisburg. 47. Frau Johanna Zumegen, Düsseldorf. 48. **Rechtsanwalt Dr. Emil Freuer, Wüderich, Kreis Neuß.** 49. Gewerkschaftssekretär Ernst Hebbel, Quettingen. 50. Studienrat Jos. Frin, Katernberg.

Antrag zur Wohnungsnot. Die Zentrumsfraktion der Stadtverordnetenversammlung Neuß hat der Stadtverwaltung folgenden Antrag eingereicht: Die Stadt steht vor weitreichenden, große Mittel erfordernden Bauprojekten zur Linderung der Wohnungsnot. Im Hinblick auf diese Tatsache bittet der Unterzeichnete im Namen der Zentrumsfraktion diese Pläne zu verbinden mit solchen, die vorzugsweise für städtische Beamte und Angehörige des Mittelstandes Hausbauten vorsehen. Ersteren gegenüber steht die Stadt als Arbeitgeber in der gleichen Lage wie die privaten Arbeitgeber den ihrigen. Die Stadt hat also die moralische Verpflichtung, für diese auch in dieser Hinsicht zu sorgen. Zugleich dient sie damit auch der Allgemeinheit. Denn die freiwerdenden Wohnungen sowohl wie die Behebung eines Notstandes, falls es sich um einen Wohnungssuchenden handelt, lindern die allgemeine Not.

Für den Mittelstand ist bisher kein Verein eingetreten. Auch hier hat die Stadt eine Ehrenpflicht zu erfüllen. Bei beiden Gruppen möge in Erwägung gezogen werden, ob nicht durch Mitbeteiligung der Interessenten, sei es durch erhöhte Mietzahlung, sei es durch Ueberlassung von Ersparnissen oder Versicherungen, sei es durch Arbeits- und Materiallieferung eine Erleichterung für die Stadt als Bauherrin und eine Anpassung an die Bedürfnisse und Wünsche der Interessenten möglich ist. Eine Erledigung gleichzeitig mit der Verabschiedung der schon festumrissenen Vorlage ist wünschenswert. Die Interessenten müßten unter den städt. Beamten sowohl wie auch im Mittelstand sofort festgestellt werden. gez. Raederscheidt.

Volkshochschule. Die Teilnehmer des Fachkursus für Elektrotechnik werden zwecks Besichtigung des Elektrizitätswerkes unter Führung des Ingenieurs M. Gierlich gebeten, sich heute Donnerstag, den 3. Februar, abends 7 Uhr pünktlich im Physiksaal der Oberrealschule zu versammeln.

Die Handelskammer wählte in ihrer letzten Vollversammlung Herrn Josef van Endert zum Vorsitzenden, Herrn Direktor Wilh. Stamm zum 1. stellv. Vorsitzenden und Herrn Cornelius Thywissen zum 2. stellv. Vorsitzenden einstimmig für das Jahr 1921 wieder.

Späterlegung des Personenzuges 498 ab Düsseldorf. Auf Antrag des Verkehrsverbandes „Industriebezirk" hat die Eisenbahndirektion den Pz. 498 ab Düsseldorf 8,03, Opladen an 7,47 (W. E. Z.) 10 Minuten später gelegt, um eine Anschlußverbindung an den Eilzug 218 Dortmund ab 6,20, an Düsseldorf 8,07, herzustellen.

Verbesserung des Fernsprechverkehrs. Seitens der Oberpostdirektion zuD üsseldorf wird der hiesigen Handelskammer geschrieben: „Zur dringend erforderlichen und auch aus Handelskreisen vielfach angeregten Verbesserung des Fernsprechverkehrs im linksrheinischen Te des Ober-Postdirektionsbezirks Düsseldorf sollen bis Ende März dieses Jahres noch 43 neue Fernleitungen, d. s. Leitungen zur Verbindung der einzelnen Ortsnetze untereinander,als Ersatzleitungen für die beschlagnahmten Anlagen hergestellt werden. Die hierzu erforderlichen Arbeiten können aber nur dann schnell und rechtzeitig ausgeführt werden, wenn sämtliche verfügbaren Arbeitskräfte dazu herangezogen werden. Dies hat zur Folge, daß die Herstellung neuer Anschlüsse an die linksrheinischen Fernsprechvermittelungsanstalten für einige Zeit ausgesetzt bleiben muß."

Als ein in der heutigen Zeit seltenes Zeichen von Pflichttreue und Anhänglichkeit verdient besonderer Erwähnung, daß Fräulein Lena Höveler am Sonntag, den 6. d. M., den 40. Jahrestag ihres Diensteintritts bei der Familie Lambertz, Drususstraße 40, feiern kann.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß bis Freitag, den 4. Februar, abends 6 Uhr, erfolgt sein. Lose, die bis zu diesem Termin nicht erneuert sind, können anderwärts verkauft werden.

Mehr Weizenmehl. Amtlich wird gemeldet: Auf Anordnung des Reichsernährungsministers kommen ab 16. Februar statt bisher 600 Gramm jetzt 800 Gramm aus Auslandsgetreide im Inlande hergestelltes Weizenmehl pro Kopf und Monat neben der Brotkarte zur Verteilung. Der Kilogrammpreis für die Kommunalverbände beträgt 7.50 entsprechend dem günstigeren Einkauf. Dazu treten die Zuschläge für den Kleinhandel.

Weg mit dem Halloh-Ruf! Manche Fernsprechteilnehmer pflegen, wenn man sie anruft, bei der Meldung nicht gleich mit ihrem vollen Namen hervorzutreten, sondern zunächst nur ihr Amt und ihre Anschlußnummer zu nennen. Der Anrufende weiß dann nicht minder genau, ob er mit dem richtigen Teilnehmer spricht, oder ob er dem Amt eine falsche Nummer genannt, oder das Amt ihn unrichtig verbunden hat Nun ist es, je länger je mehr, unter den Teilnehmern jedoch auch Uebung geworden, wenn sie angerufen werden, mit einem „Halloh" zu antworten. Früher hat man in Deutschland diese Meldeform nicht gekannt. Sie ist nämlich vor Jahr und Tag in Amerika aufgekommen. Als der Deutsche sie dann dort kennen lernte, imponierte sie ihm augenscheinlich, denn er fühlte sich bewogen, sie schleunigst auch in der Heimat einzuführen Hier hat sie dann auch weiter rasche Verbreitung gefunden. Jeder, der von der Masse der übrigen Teilnehmer etwas abstechen will, antwortet seitdem, wenn er angerufen wird, mit „Halloh". Denn etwas anderes steckt hinter diesem Verfahren nicht. In Wirklichkeit läuft es lediglich auf Zeitverschwendung hinaus, weil der Anrufende, wenn man sich ihm gegenüber mit „Halloh" meldet, damit zunächst nichts anfangen kann, vielmehr erst wieder fragen muß, mit wem er denn die Ehre habe verbunden zu sein. Da Zeit Geld kostet, ist den großen Telefongesellschaften in den Vereinigten Staaten, die dort den Fernsprechbetrieb in den Händen haben, der „Halloh"-Ruf schon lange zum Aergernis geworden, so daß sie sich für eine Ausmerzung des „Halloh" energisch ins Zeug gelegt haben. In den amerikanischen Telefonbüchern befindet sich deshalb der ausdrückliche Hinweis, daß bei Beantwortung der Anrufe der eigene Name oder der Name der eigenen Firma zu nennen sei, soweit der Teilnehmer nicht u. U. die Nennung der Anschlußnummer beliebt. Wir möchten auch den deutschen Teilnehmern die Befolgung desselben Rezeptes warm empfehlen, weil bei dem Umfang, den der „Halloh"-Ruf in Deutschland angenommen hat, jedes entbehrliche Wort, um das die Gespräche gekürzt werden, den Betrieb in den außerordentlich in Anspruch genommenen Verbindungsleitungen der Ortsämter entlastet und dies den Teilnehmern selbst wieder zugute kommt.

An der gestrigen Kölner Börse wurden im einzelnen bezahlt: engl. Noten (ein Pfund Sterling) 241—243 Mk.; franz. Noten (100 Franken) 442—444½ Mk.; belg. Noten (100 Franken) 461—467 Mk.; holl. Noten (100 Gulden) 2120—2145 Mk.; rumän. Noten (100 Lei) 83—84 Mk; amerik. Noten (1 Dollar) 62½—63¾ Mk.; Kabel 63½ Mk.; schweiz. Noten (100 Franken) 1015 Mk.

Festgenommen wurde ein Dreher aus Krefeld, der im Besitze einer größeren Kanne Oel war. Das Oel rührt aus einem Diebstahl her.

Aus einer Frauenschule wurden in letzter Zeit eine Anzahl silberne Löffel, Gabeln, Messer sowie eine goldene Damenarmbanduhr gestohlen.

Aus dem Landkreise.

Zur **Kreistagsliste der Zentrumspartei**, die wir gestern veröffentlichten, ist zu berichtigen, daß an 9. Stelle Herr Schmiedemeister (nicht Schneidermeister) Kaspar Beyen (Grimlinghausen) steht.

Norf, 2. Febr. Am nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Musikverein in der Tonhalle zum Besten der Deutschen Kinderhilfe eine Festlichkeit. Der guten Sache und der Not unserer armen notdürftigen Kinder wegen wird um rege Beteiligung gebeten. Näheres siehe Anzeige.

Grimlinghausen, 2. Febr. Das Wohltätigkeitsfest des Bürger-Schützenvereins ergab einen Reinertrag von 580 Mark für notleidende Kinder. Der Betrag wurde an das Bürgermeisteramt Norf abgeliefert.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Zentrumsversammlungen im Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 2. Febr. Auch in unserm Kreise kommt die Wahlbewegung für den Großwahltag am Sonntag, den 20. Februar, lebhaft in Fluß. Eine Reihe großer Zentrumswählerversammlungen sind schon bestimmt und zwar in folgender Reihenfolge:

Sonntag, den 6. Februar, nachm. 3¾ Uhr, im Saale des Hotel Lersch in Grevenbroich: Große Kreisversammlung. Redner Herr Abgeordneter Landesgerichtspräsident Marx.

Sonntag, den 6. Februar, nachm. 4 Uhr, Wählerversammlung in Kapellen im Hotel Zöller. Redner Abgeordneter Schüling.

Dienstag, den 8. Februar, nachm. 6 Uhr, Wählerversammlung für Elsen-Orken-Noithausen beim Wirte Esser, Orken. Redner Fräulein Abgeordneter Rektorin Stoffels.

Dienstag, 15. Februar, abends 7 Uhr, Wählerversammlung in Hochneukirch bei Jakob Weckauf. Redner Abgeordneter Hirtsiefer.

Für den 16. Februar ist eine Versammlung in Jüchen vorgesehen. Das Nähere wird noch bekannt gemacht.

Zu den Versammlungen darf eine rege Teilnahme aller Zentrumswählerinnen und Wähler wohl erwartet werden.

Grevenbroich, 2. Febr. Die Ortsklassenzuteilung Grevenbroich im Stadtrat. In der letzten Sitzung des Gemeinderates der Stadt Grevenbroich wurde über den Zentrumsantrag auf Einreihung Grevenbroichs in eine höhere Ortsklasse beraten. Einstimmig wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Gemeinderat bedauert, daß die Steuereinteilung sich solange verzögert und ersuchte die Verwaltung, die geeigneten Schritte zu tun, um die Einreihung Grevenbroichs in die entsprechende, den Teuerungsverhältnissen zustehende Ortsklasse zu erreichen. Es müsse unbedingt Gleichstellung mit Neuß und den benachbarten Großstädten Rheydt, M.Gladbach, Köln angestrebt werden, da die stark industriell entwickelte Stadt Grevenbroich mit diesen Städten ein Wirtschafts- und ein Teuerungsgebiet bilde. Die für den Bezirk gewählten Abgeordneten sollen gleichzeitig für die Angelegenheit um ihre Unterstützung angegangen werden. Die Verwaltung hat inzwischen bereits die erforderlichen Schritte getan.

Aus Nah und Fern.

Ueckerath, 2. Febr. Heute beging in voller Frische Fräulein Elisabeth Wegen ihr sechzigjähriges Dienstjubiläum im Hause der Familie Engländer, wo sie nacheinander Kinderwärterin, Haushälterin und Leiterin eines umfangreichen Ladens gewesen ist.

Krefeld, 1. Febr. An einem Preisausschreiben der Stadtverwaltung für die Pläne einer Kleinhaussiedlung von 300 Wohnungen beteiligten sich 27 Krefelder Architekten, welche die Frage des Kleinwohnungsbaues in tiefgründiger und erfolgreicher Art behandelten. Es wurden verteilt: zwei zweite Preise in Höhe von je 5500 Mark, und ein dritter Preis in Höhe von 4000 Mk.; angekauft für je 1500 Mk zwei weitere Entwürfe.

Köln, 2. Febr. Bei einem Raubüberfall durch zwei Männer wurde am 18. Dezember bei Marienberghausen (Kreis Gummersbach) ein Mühlenbesitzer ermen. Auf ihre Ergreifung wer seitens der Staatsschossen. Die Räuber waren damals unerkannt entkommanwaltschaft eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt worden. Bei einem erneuten ähnlichen Raubversuch in Widdersdorf konnte einer der Täter namens Riekenhöfer verhaftet werden, während der andere namens Krey entkam. Dieser konnte nun auch gestern von der Kölner Kriminalpolizei nach heftiger Gegenwehr in Köln-Mülheim verhaftet werden. Es wurde mit ihm noch ein Mann festgenommen, der allerlei falsche Papiere bei sich führte.

Odenkirchen, 1. Febr. Bürgermeister Dr. Schmidt-Bleibtreu mußte sich vor dem belgischen Kriegsgericht in Aachen wegen Nichtbefolgung eines Befehls der belgischen Behörden verantworten. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß Dr. Schmidt unschuldig sei, so daß Freisprechung erfolgte.

Barmen b. Jülich, 3. Febr Die Oblaten des heil. Franz von Sales, die bisher eine kleine Niederlassung in Marienberg bei Geilenkirchen hatten, erwarben im November 1918 von der gräflichen Familie Hoensbroech die Besitzung Overbach bei Barmen im Kreise Jülich. Pater Provinzial Bogenberger gründete hier eine apostolische Schule Salesianum und baute unter sehr schwierigen Verhältnissen mit Hilfe einiger Wohltäter der westlichen Kreise die Besitzung in bescheidenem Maße für diese Zwecke aus. Am Sonntag, den 30. Januar 1921, fand die Einweihung der neuen Kapelle und gewissermaßen die Eröffnung der Missionsstudienanstalt statt, die bereits 40 Schüler zählt. Bischof Franziskus Xaverius Hennemann hielt das Pontifikalamt und hob dabei in einer ergreifenden Ansprache die Bedeutung des Salesianums hervor. Vor der Festpredigt der Nachmittagsandacht verlas Pater Provinzial Bogenberger ein Schreiben des Apostolischen Nunzius Erzbischof Pacelli, worin der Heilige Vater dem Hause und allen Teilnehmern der Feier den Apostolischen Segen spendete.

Mayen, 2. Febr. Eine große Zahl hiesiger Familien, bis jetzt 26, leidet an einer plötzlich aufgetretenen Krankheit, deren Symptome Vergiftungserscheinungen sind. Die Haut des Körpers ist von roten Flecken bedeckt wie beim Nesselfieber, und die Erkrankten leiden unter starkem Jucken, heftigen Schmerzen, Fieber und Schlaflosigkeit. Sie müssen das Bett hüten. Nach dem Gutachten eines Arztes rührt die Vergiftung vom Genusse verdorbener Lebensmittel her. Lebensgefährlich ist die Krankheit nicht.

Schwelm, 2. Febr. Die 84jährige Witwe Karl Winkelsträter von hier ist vor kurzem Urgroßmutter geworden. Die Greisin, die selbst 24 Kindern das Leben gegeben, erfreut sich noch verhältnismäßig großer Rüstigkeit und Frische. Von ihren Kindern, Enkeln, Urenkeln und Ururenkeln leben noch 63.

Mainz, 1. Febr. Die Diebstähle, die auf den bergwärtsfahrenden Schleppzügen, besonders nachts, wenn die Schiffe ankern, ausgeführt werden, wollen trotz erheblicher Bestrafungen durch die Gerichte nicht aufhören. Besonders beteiligt ist die Rheinstrecke zwischen Mainz und Mannheim, wo vor allem Kohlen und Zucker zu stehlen das Ziel der Täter ist. Einem solchen Zuckerdiebstahl ist man jetzt wieder auf die Spur gekommen durch den Fund, den ein Bahnbediensteter in Nackenheim oberhalb Mainz brachte. Er stieß auf acht Säcke Zucker, die in einem Rübenloch versteckt sich befanden. Die Polizei beschlagnahmte die Ware und nahm die Nachforschungen nach den Dieben, die den Zucker noch jedenfalls aus dem Versteck holen wollten, auf. Der Anreiz zum Zuckerdiebstahl ist sehr groß, da in den rheinischen Winzerorten, die mit Geld überflutet sind, jeder Preis bezahlt wird, um in den Besitz von Weinzucker zu kommen.

Saarbrücken, 2. Febr. Wie der „Neue Saarkurier" meldet, plant die französische Handelskammer in den Rheinlanden eine ständige Ausstellung französischer und rheinischer Erzeugnisse, die am 1. März in Mainz eröffnet werden soll und zu der jetzt schon Einladungen versandt werden. Im Rheinlande haben sich bis jetzt 360 französische Firmen niedergelassen.

Saarbrücken, 2. Febr. Nach einer Meldung des „Neuen Saarkurier" hat der Senator de Moncie an den französischen Ministerpräsidenten die Bitte gerichtet, für die Herabsetzung der saarländischen 20prozentigen Steuer für die Weine aus den französischen Weinbergen einzutreten. Daraufhin erfolgte die schriftliche Antwort, daß trotz der von der französischen Regierung bei der Regierungskommission des Saargebietes unternommenen Schritte in Anbetracht der schwierigen Finanzlage des Saargebietes für den Augenblick die Ermäßigung dieser übrigens für Weine jeglicher Herkunft gültigen Abgabe unmöglich sei.

Stuttgart, 2. Febr. Eine unangenehme Verwechselung passierte einem Reisenden im Schnellzug von Darmstadt nach Stuttgart. Er schenkte zwei Damen mit Kind, die aus Wiesbaden kamen, zwei Paketchen Brot. Später bemerkte er, daß er irrtümlicherweise mit einem der Paketchen den Damen 10 000 Mark statt Brot übergeben hatte. Er sucht nun im „Stuttgarter Neuen Tageblatt" die glücklichen Beschenkten, die zu einer Hochzeit nach Ulm gereist sein sollen und die beim Oeffnen des Paketchens ein nicht wenig erstauntes Gesicht gemacht haben werden.

Die Umtriebe des Grafen Oppersdorff.

Zu den polnischen Machenschaften des Grafen Oppersdorff im Kreise Neustadt wird von gutunterrichteter Seite geschrieben, daß dies durchaus nicht die einzige Versammlung war, die der Graf Oppersdorff im polnischen Sinne einberufen hatte. Die Konspiration des Grafen mit dem dortigen französischen Kreiskontrolleur De Blois und den führenden Persönlichkeiten der Polen reichen bereits längere Zeit zurück. In Erinnerung aller Kreisinsassen, vor allen Dingen der Bewohner der Stadt Oberglogau, ist noch der etwas tragikomische Abschluß, den ein Besuch Korfanthys bei dem Reichsgrafen nahm. Danach mußte Korfanty vor den Drohungen der empörten Bewohner durch einen Nebenausgang des Parkes flüchten. Der Graf selbst hat keine polnischen Besitzungen, wie Berliner Blätter berichten, wohl aber seine Frau, die eine Prinzessin Radziwill ist. Auch hat der Graf sein polnisches Herz erst nach der Besetzung Oberschlesiens entdeckt. Er gehörte bekanntlich der Berliner Richtung des Zentrums an und noch voriges Jahr bot er der damals noch bestehenden Abwicklungsstelle des sechsten Armeekorps in Breslau seine Person und sein Geld zur Unterstützung der deutschen Sache in Oberschlesien an. Sofort nach der Besetzung durch die interalliierte Kommission aber nahm er offen Partei für die Polen, was er in der Oeffentlichkeit durch sein Eintreten für die polnische Sache in Versammlungen usw. dokumentierte, und vor einiger Zeit konnte man das schöne Bild genießen, daß er, der deutsche Reichsgraf, an der Spitze einer polnischen Prozession nach Annaburg wallfahrtete.

Es dürfte unvergessen sein, daß Graf Oppersdorff die Seele mehrjähriger Quertreibereien gegen das Zentrum gewesen. Während er am deutschen Kaiserhofe einen ausgebreiteten Verkehr unterhielt, verdächtigte er das Zentrum wegen mangelhafter Vertretung der katholischen Interessen. Verletzte Eitelkeit, die leitende politische Rolle nicht spielen zu können, zu der er sich berufen fühlte, veranlaßte ihn, sich in dieser Rolle zu gefallen. Im Zentrum hat man seinen komplizierten Charakter rechtzeitig erkannt.

* *

Zu den Enthüllungen über das sonderbare Verhalten des Grafen Oppersdorff und Tiele-Winkler wird uns von besonderer Seite folgendes Vorkommnis mitgeteilt, das so recht für die Zweideutigkeit der Gesinnung verschiedener oberschlesischer Magnaten Zeugnis ablegt. Vor einiger Zeit nämlich kursierte in den Kreisen der in Oberschlesien ansässigen Hocharistokratie der Entwurf einer Denkmalschrift, die an den General Le Rond gerichtet war, und in der die Gründe für die Deutscherhaltung Oberschlesiens niedergelegt waren, mit dem Ersuchen, der Denkschrift durch Namensunterschrift genügenden Nachdruck zu verleihen. Einige hochstehende Vertreter der 27 oberschlesischen Magnaten hatten dieser Aufforderung bereits Folge geleistet, als die besagte Denkschrift eines Tages spurlos verschwand, ohne ihr Ziel erreicht zu haben. Man nimmt in den Kreisen der deutschempfindenden Aristokraten Oberschlesiens mit Recht an, daß die Denkschrift bereits wohlverwahrt in den Händen der polnischen Regierung ruht, um als schwerwiegendes Anklagematerial gegen die Wenigen, die unterschrieben hatten, ausgenutzt zu werden. Man ist sich jetzt nach den Enthüllungen auch nicht mehr im Zweifel darüber, von welcher Seite dieser Treubruch verübt wurde.

Geld regiert

die Durchführbarkeit jeder Aktion. Sendet zum Wahlfonds Beiträge und Spenden dem Partei-Sekretariat ein! Wir Christen haben leuchtende Ideale. Unser Ziel ist: Christentum für

die Welt!

Sehr gut!

Unter der Ueberschrift „Angetreten, Herr Smeets!" schreibt Albert Paß in der Rheinlandkorrespondenz dem in den weitesten Kreisen unserer rheinischen Heimat unbekannten „Verleger und Redakteur" der „Rheinischen Republik", der in einem unwürdigen und undeutschen Ton seit Jahr und Tag in die organische Lösung des Länderproblems einzugreifen versucht und auch eine „Rheinische Republikanische Volkspartei" (ehemaliger Unabhängiger!) auf die Beine zu bringen sich müht, u. a. Folgendes zu:

„Sie haben zu wiederholten Malen in Ihrer Zeitung erklärt, bei geheimer Abstimmung ständen mehr als 70 000 Mann auf Ihrer Seite. Ich weiß, Ihre Auftraggeber, denen Ihre persönliche Unfähigkeit im Laufe der Zeit nicht entgangen ist, informieren Sie nach besten Kräften und tun auch alles, damit Ihnen nur noch die Arbeit des Boten zu tun übrig bleibt. Zur Einreichung eines Wahlvorschlages zur Wahl für den preußischen Landtag benötigen Sie nur 20 Unterschriften in jedem Wahlkreis. Ich nehme an, daß es Ihnen möglich sein wird, diese Zahl sowohl in Köln-Aachen als auch in Koblenz-Trier und Hessen-Nassau aufzubringen. Wenn nicht, bin ich bereit, Ihnen aus allen Parteien soviel Unterschriften zur Verfügung zu stellen, damit Ihr Wahlvorschlag wenigstens angenommen wird.

Rufen Sie doch zum 20. Februar die Rheinländer auf, die für eine Rheinische Republik, wie Sie sie verlangen, eintreten, die Liste Josef Smeets zu wählen, und zeigen Sie somit aller Welt, wie recht Sie mit Ihrer Behauptung haben, die Rheinländer wollten einen neutralen Staat, wollten nichts von Preußen wissen! Wenn Sie diesmal aber kneifen, wenn im Rheinland keine Wahlvorschläge der Rheinischen Republikanischen Volkspartei, keine Liste Smeets bei den Wahlen zum Preußischen Landtag, wie auch zum Provinziallandtag erscheinen, dann dürfen Sie sich nicht wundern, wenn Sie alsdann öffentlich als das gebrandmarkt werden, was Sie sind."

Ebenso weiß die „Rheinland-Korrespondenz" zu berichten, daß Herr Smeets seit Ende 1920 ein bei Josef Bach Witwe in Bonn (d. h. bei Herrn Karl Hauptmann) gedrucktes Rundschreiben verschickt, in welchem er Reklame für seine famose Zeitung macht, wobei er schreibt:

„Nur zwei Möglichkeiten gibt es bei der kommenden Abstimmung: entweder wir bleiben in der Sklaverei des Preußentums oder wir werden freie Menschen am freien Rhein."

Deshalb gestattet sich der vielseitige Herr, sein Blatt für den kommenden Monat gratis zu überweisen. Mit rheinischem Gruß usw.

Der Mann muß doch soviel Vernunft aufbringen, einzusehen, daß bei den aufrichtigen Rheinländern kein Platz für ihn ist.

Rum ist teuer

Dr. Reppin's Rum-Aroma hingegen billig. 2 bis 3 Tropfen auf eine Tasse Tee. Flasche mit ca. 6 gr. Inhalt M. 2.—. Ueberall erhältlich.

Dr. Reppin & Co., Leipzig

Ihre heute vollzogene **Vermählung** geben bekannt

Willy Herbrechter
und Frau Cäthe
Oberhofer-Weyers

Bad Neuenahr, 3. Februar 1921
Hotel Westfälischer Hof.

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Hermann Meurers und Frau
Sybilla geb. Lambertz

Neuss, den 3. Febr. 1921 z. Zt. Cöln
Bergheimerstr. 49.

Dr. jur. Max Goder
Thea Goder
geb. Wentges
Vermählte.

Neuss, 3. Februar 1921.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 1 Uhr unsere liebe, gute Tante, Grosstante, Urgrosstante und Schwägerin,

Frau Wwe.
Franz Küttelwesch
Maria Gertrud geb. Brée

nach kurzer aber schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Hinterbliebenen und Verwandten ihre Nichte

Maria Gertrud Brée.

Allrath, den 1. Febr. 1921.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. Februar, morgens 10 Uhr vom Sterbehause, Maarstrasse 1, aus; daran anschliessend die feierlichen Exequien.

Wagen stehen bereit an den Zügen Richtung Düren gegen 8 Uhr in Grevenbroich und Richtung Köln gegen 10 Uhr in Oekoven und an den Zügen vorher.

Bekanntmachung.

Ich nehme Veranlassung, die Regierungs-Polizeiverordnung vom 9. 11. 20, die für das laufende Winterhalbjahr **jede karnevalistische Betätigung untersagt**, in Erinnerung zu bringen. Zur Zeit verlangt die drückende wirtschaftliche und politische Lage, sowie das nationale Anstandsgefühl das Unterlassen jeder zu dem Ernste der Zeit in schroffstem Widerspruch stehenden Vergnügung.

Saalbesitzer und Wirtschaftsinhaber warne ich hiermit, ihre Lokalitäten zu derartigen Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen. Neben empfindlichen Strafen haben sie noch andere Maßnahmen, wie z. B. Früherlegung der Polizeistunde, künftige Nichtgenehmigung von Tanzlustbarkeiten, Einleitung des Konzessionsentziehungsverfahrens u. dgl. zu gewärtigen.

Neuß, den 31. Januar 1921.
Die Pol.-Verw. Der Oberbürgermeister. J. V.: **Hüpper.**

Vertreter
von erstkl. bekannter Schuhcreme-Fabrik
sofort gesucht.
Off. u. **H 583** an die Expedition.

Gewandte Stenotypistin und Maschinenschreiberin
bei Tarifgehalt sofort oder später gesucht.
Gefl. Offerten unter **S 618** an die Exped. dies. Ztg.

Tüchtiger jüngerer
Buchhalter
findet angenehme Stellung. Bezahlung nach Tarif. Offerten unter **T 619** an die Exped. dieser Zeitung.

Bürolehrling.
zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen unter Vorlegung der Zeugnisse an
Chem. Fabrik Van der Veen & Goertz, Neuß, Hammtorstraße 19.

Jüngere tücht. Kontoristin
sucht
Kud. van Endert, Neuß,
Markt 2/4.

Geschäftshaus
mit 17 Ar Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen. Sofort beziehbar.
Dormagen, Hauptstr. 86.

Wer erteilt
Englischen Unterricht
Kenntnisse bereits vorhand. Angebote unter **L 2323** an die Exped. dies. Ztg. erb.

Kleines Haus mit Stall und Garten zu kaufen gesucht. Offerten unter **A 2326** an die Exped. d. Ztg.

Das
Doppelhaus Rheydt,
Gladbacherstr. 32 mit Hofraum, Toreinfahrt, großem Garten, Stall, 9 Zimmer, 4 Mans., Wasserleitung u. Gas ist sofort aus erster Hand zu kaufen. Es besteht die Möglichkeit, sofort einzuziehen. Ausk. daselbst.

Hypothekengelder
in beliebiger Höhe vermitt.
Frz. Gerbers,
Tel. 656. Promenadenst. 61

Möbliert. Zimmer, wenn möglich mit voller Pension von jungem Herrn gesucht.
Offerten unter **H 2324** an die Exped. dies. Ztg.

Junges kinderl. Ehepaar aus gut bürgerl. Familie sucht 2—3 **Zimmerwohnung** mögl. Nähe Bahnstr. Auch kann Hausarbeit mit übernommen werden. Offerten unter **B 2321** an die Exp.

Städtischer Arbeitsnachweis
Hymgasse 4,
Fernsprecher 1039.
Es suchen Arbeit:
Fabrikarbeiter,
Hilfsschlosser,
Hilfsdreher,
Anstreicher,
Erdarbeiter,
Putzfrauen,
Verkäuferinnen.
Offene Stellen:
Dienstmädchen,
Stützen und eine
Anlegerin f. Druckerei,
ferner 2 Zimmerer.
Städtischer Arbeitsnachweis Neuß.

Erste
Weinbrennerei und Likörfabrik
sucht
Platz-Vertreter
für **Neuß,** der bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt ist.

Ausführliche Offerten mit Referenzen und Angabe der vertretenen Häuser an die Exped. dsr. Zeitung u. **J 584.**

Jüngerer, strebsamer
Schlosser
(oder Mechaniker)
der Interesse **für die Reparatur und den Bau feinkonstruierter Arbeitsmaschinen besitzt,** zum baldigen Eintritt nach **Grevenbroich gesucht.**

Wirklich tüchtige Kräfte, die ihr ganzes Können einsetzen und über beste Zeugnisse verfügen, wollen sich melden und haben **Aussicht auf dauernde Stellung und hohen Lohn.**

Nur solche kommen in Betracht, die die Arbeitsstätte ohne Eisenbahnfahrt erreichen können.

Angebote mit kurzem Lebenslauf unter **O 616** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei Pferdeknechte
gesucht. Dienstantritt kann sofort erfolgen.
Herm. Minten,
Gut Gnadenthal bei Neuß.

Einen tüchtigen
Schreiner
stellt sofort ein
Math. Reinartz,
Maschinenfabrik,
Industriestraße 14.

Erfahrener Schneidergehülfe sucht Stelle.
Offerten unt. **Z 2325** an die Exped. dies. Ztg.

— Lehrling —
für Bäckerei u. Konditorei sofort gesucht.
Franz Wittstamm,
Düsseldorf, Neustr. 24.

Kaufmännischer
Lehrling
für gleich oder Ostern ges.
Angebote unter **R 617** an die Exped. dies. Ztg.

Tüchtiger kräftig. Junge Ostern der Schule entlassen sucht Stellung in der Landwirtschaft.
Wer, sagt die Exped.

Für das kaufmännische Büro einer Fabrik wird zu Ostern ein tüchtiger
Lehrling
mit besten Schulzeugnissen und Empfehlungen gegen hohe Vergütung **gesucht.**
Angebote an **Dr. Max Trimborn, Grevenbroich,** Lindenstr. 40—42.

Friseur- u. Perückenmacher-Lehrling sucht
H. Engelhardt,
Neuß, Bahnstraße 1.

Sohn achtbarer Eltern als **Friseur-Lehrling** gesucht.
Opitz, Glockhammer 4.

Wer erteilt **Unterricht in Lautenspielf** Offerten unt. **B 2327** an die Exped.

Junge Kontoristin, welche schon im Büro tätig war, sucht Stellung per sofort oder später. Offerten unter **J 2309** an die Exp. d. Ztg.

Wegen Heirat des jetzigen
Mädchen
gesucht, welches mit allen Hausarbeiten u. im Kochen bewandert ist.
Frau Willy Mehlem,
Düsseldorf, Wehrhahn 65.

Braves Mädchen
in kleinen Geschäftshaushalt (3 Personen) gesucht.
Kapitelstr. 21.

Ein Mädchen für halbe Tage sucht **Frau Benze,** Grevenbroich, Nordstr. 38.

Einzelne Dame sucht saub. braves **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit in Kolonialwarengesch. zum 15. Febr. oder 1. März.
Zu erfragen bei **Math. Jstas,** Grevenbroich.

Ordentliches Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei Familienanschluß sofort gesucht.
B. Martini, Aachen,
Kleinmarschierstr. 7/9.

Mädchen für ½ oder ¾ Tage gesucht.
Zu erfragen in der Exp.

Sauberes Mädchen
für alle Hausarbeit von 8—4 sucht
Füsser, Jülicherstr. 71.

Junges Mädchen
für alle Hausarbeit ohne Wäsche gesucht.
Neuß, Niederstr. 85.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn per sofort gesucht.
Frau H. Engelhardt,
Bahnstr. 1.

Fleißiges zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht zum 15. Februar.
Frau Meyer-Rolshoven,
Büttgen, Giehnerstr. 28.

Suche für sofort ein brav. fleiß. **Mädchen,** am liebsten vom Lande.
Frau Wwe. Nobis, Nettesheim, Stat. Rommerskirch.

Braves kathol. Mädchen 16—18 Jahre für d. Haushalt gesucht bei Familienanschluß. **Hrch. Kremer,**
Kleinenbroich 135 a.

Suche zum 15. Febr. zuverläss. **Zweitmädchen,**
Frau Lonnes-van Endert
Friedrichstraße 46.

Besseres kath. **Zweitmädchen** mit guten Zeugnissen in herrschaftliches Haus gesucht. Eintritt 15. Febr.
Frau Gerhard Becker,
Dormagen.

Eine perfekte
Papiersortiererin
gesucht.
Josef Heckhausen, Neuß,
Kölnerstr. 5. Tel. 716.

Zu verkaufen:
eine Holzbude, 2,50 Meter lang, 1,50 Meter breit, 2 Meter hoch.
Neuß, Kolpingstr. 55.

Für baldigst für kleinen herrschaftlichen Haushalt
— **Küchenmädchen** —
gesucht wegen Heirat des jetzigen.
Frau Meyer, Krefeld,
Hohenzollernstr. 45.

Gelegenheitskauf!
Kleineren Posten zurückgesetztes bestverzinktes 4eckig.
Drahtgeflecht,
1—1,50 Meter hoch, 2—3 Millimeter dick, 40—60 Millimeter Maschenweite, f. Gartenzäune u. s. w. von 4,80 Quadratmtr. an.
H. Falkenstein, Neuß,
Drahtflechterei,
Hamntorstr. 26 Tel. 1182.

Vertikow, pol., Oelgemälde, gr.
Spiegel gr., mit Konsole billig zu verkaufen, von 4 Uhr ab **Hansen,**
Bergheimerstr. 49 II.

Eine gr. Stehlampe
billig zu verkaufen.
Crefelderstr. 36.

Einen durchschlagenden Erfolg

brachte uns unser

Inventur-Ausverkauf

durch unsere anerkannt

billigen Preise.

Um nun einem jeden weiter eine äusserst günstige Einkaufsgelegenheit zu bieten

verkaufen wir nach wie vor
unsere Friedens-Qualitätsware
in

Damen- und Herrenstoffen

zu denselben nicht geänderten Inventur - Ausverkaufs - Preisen.

Düsseldorfer Tuchhaus

Düsseldorf
Blumenstrasse 19 (am Königsplatz).

Nachlaß-Versteigerung.
Am Freitag den 4. Febr. cr., nachmittags 2 Uhr, sollen zu Neuß im Versteigerungslokale Büttgerstr. 3: 1 Küchenherd, 1 Ofen, Kleiderschränke, 1 Nähmaschine, Betten, Tische, Stühle, Lampen, Waschkommoden, Spiegel, Kommoden, Stühle, Uhren, Bilder, Bänke, sowie eine größere Partie Heiligenfiguren, Porzellan usw.
durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Droß, Gerichtsvollzieher.

Selbsthilfe-Verkauf.
Am Sonnabend den 5. Febr. 1921, vormittags 10 Uhr, sollen in Neuß, Kapitelstraße 15 (Hof):
1 Rotschimmel, Stute (Arbeitspferd)
für Rechnung dessen, den es angeht, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Gräfrath, Gerichtsvollzieher.

Selbsthilfe-Verkauf.
Am **Sonnabend, den 5. Februar 1921, vormittags 11 Uhr,** sollen zu Neuß im Restaurant von August Jäger, am Markt,
10 000 Kilo Rübkuchen
für Rechnung dessen, den es angeht, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Gräfrath, Gerichtsvollzieher.

Mobilar-Verkauf
zu Grevenbroich.
Am Samstag, den 5. Februar, morgens 11 Uhr, werde ich im Saale von **Jean Krüppel** zu Grevenbroich: 1 Schlafzimmereinrichtung in Eichen (2 Betten mit Kapokmatratzen, Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 2 Nachtskonsole mit Marmorplatte, 1 Kleiderschrank mit Spiegel, 2 Stühle), 1 Zimmereinrichtung in weiß (1 runder Tisch, Schreibtisch, 4 Stühle, Bank), sowie 1 Küchenbüffet, Flurständer mit Spiegel, Waschkessel, Kinderwagen, Waage, Tische, Stühle, Oefen etc.
öffentlich auf Kredit versteigern.
Grevenbroich. **Johann Trippen.**

Großer Lagerschuppen auf Abbruch
ferner eine **Kabelwinde** mit ca. 8em Hanftau sowie diverse **Türen, Fenster** und eine Partie **Pflastersteine** zu verkaufen.
Crefelderstraße 36.

Schöne Fuchsstute
5jähr., hochtragend, durchaus zuverlässig in jedem Geschirr, mittelschw. Belgier, gibt, weil überzählig, preiswert ab
Hermann Rahmen,
Landwirt,
Rheindahlen a. Bahnhof.

Prima hochtragende **mitteljährige Stute** hat abzugeben
Cremer, Kleinfelderhof, bei Grevenbroich.

Acker- und Karrenpferde
gebe billig ab
Jakob Rögels, Düsseldorf,
Schirmerstr. 13.

Ein erstklassiger fetter
— Arbeitsochse —
zu verkaufen.
Weckhoven Nr. 124.

Eine schwere tragende
— Sau —
zu verkaufen
Oekoven Nr. 3.



Schöne junge Schweine
8—10 Woch. alt zu verkauf.
Aloys Hamacher,
Rheydterstr. 32.

Tragende Ziege
zu verkaufen
Kreitz 13.

Suche 7—8 junge Legehühner mit Hahn.
Wer, sagt die Exp. d. Z.

Eine gute Schlagkarre, 1 lang., vierräder. Breakwagen, ein langer leichter Kastenwagen und guter 6sitziger verdeckter Break hat preisw. abzug. **Ch. Jansen,** Baugeschäft, Weckhoven.

Eine Grube Dünger
ohne Wasserspülung unentgeltlich abzugeben.
Glockhammer 32.

Motor
3 PS, 440 Volt, zu kaufen gesucht.
Telefon 226.

Motore,
für Gleich- u. Drehstrom f. 220/380 220/440 Volt, **Benzin-Motore** bis 10 PS. sofort ab Lager liefert
H. Lofing,
Büderich bei Neuß.
Telefon Neuß 226.

Hiesigen
Weißkohl u. Wirsing
zu verkaufen.
Jos. Lenzen, Aldenhoven,
bei Hemmerden.

Nerven- und Herzkranken
empfehlen wir das hervorragend bewährte
Wörishofener Sozon Elixir.
Allein echt:
Niederlage: **Engel-Drogerie Willy Klöcker, Neuss,** Further- u. Wolberostr. **Central-Drogerie Joh. Mobis, Neuss.**

Drogerie-Schrank
Brutmaschine mit Küken heim zu verkaufen.
Dormagen, Hauptstr. 86.

Ratten, Mäuse, jed. Ungeziefer vertilgt radikal Kammerjäger **Schufen.** Adr. bitte bei der Geschäftsstelle niederlegen.

Speise-Zimmer
empfiehlt billigst
Süddeutsche und Rheinische Möbel-Industrie
Neuss,
Promenadenstr. 75/77
am Hauptpostamt.

Elegante
Schlafzimmer
Eiche und gestrichen mit 2- und 3tür. Kleiderschränken, mit 1 oder 2 Betten,
Küchen,
Herde, Sofas, sowie **Einzelmöbel** billigst in erstklassiger Qualität.
Möbel-Ausstattungs-Haus,
Tückingstraße 2.
(Ecke Kapitelstraße.)

Reinen TEINT
erzielt man durch regelmässigen Gebrauch von **Terrahe's Heilseife;** solche entfernt und verhütet Hautausschlag: Hautjucken, Kopfschuppen, Pickel, Finnen, Krätze usw. Erfolg überraschend. — Stück 6 M. — Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Nußb. pol. u. Eich.-Ausziehtische gebe noch bill. ab
Wilh. Porten, Erftstr. 10.

M.-G.-V. „Eintracht", Neuss.
Zu der **am Samstag, den 5. Febr., abends 6½ Uhr** stattfindenden
Liedertafel,
verbunden mit Tanz,
laden wir hiermit unsere aktiven und passiven Mitglieder nebst Damen freundlichst ein. Wegen Saalmangel findet die Veranstaltung bei Herrn **Birkenhauer,** Neusserfurth, statt.
Heute Abend Probe.
Der Vorstand.

Vereinskalender.
(Die Angaben für den Vereinskalender müssen **bis spätestens 5 Uhr abends** in der Geschäftsstelle aufgeliefert sein).

Kath. Arbeiterverein, Zentral-Krankengeldzuschußkasse, Leo Volksversicherungsbank. Sonntag morgen von 11—12 Uhr: Beitragszahlung in der Wirtschaft von Joh. Schmitz, Glockhammer, nicht mehr auf dem Arbeitersekretariat. Kassierer: Andreas Panzer, Neumarkt 25.
Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Zentral-Krankengeldzuschußkasse. Sonntag morgen von 11—12 Uhr, bei Pullen, Bergheimerstr.: Zahlung der Beiträge.
Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Sonntag, den 6. Februar, morgens ½8 Uhr in der St. Dreikönigenkirche: Gemeinschaftl. hl. Kommunion. — Die hl. Messe wird gehalten für das verstorbene Ehrenmitglied Heinrich Flver.
Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Heute Donnerstag abend 8 Uhr in der Kapelle des Herz-Jesu-Klosters Kongregations-Andacht. Alle Sodalen wollen pünktlich und vollzählig teilnehmen.
Kath. Jünglingsverein Holzheim (Sportabtlg.) Heute Donnerstag abend 7½ Uhr: wichtige Versammlung im Vereinslokal.

Versammlungskalender der Christlichen Gewerkschaften.
Kartell der christlichen Gewerkschaften. Heute abend 7 Uhr auf dem Büro: dringende Sitzung. Alle unterschriebenen Zettel sind abzuliefern.
Christlicher Zentralverband der Gemeindearbeiter und Straßenbahner. Donnerstag abend 6½ Uhr Mitgliederversammlung. Alles muß erscheinen.

Kaltblutgestüt Mankarthof.
Vom 1. Februar bis 1. August 1921 decken meine Hengste:
Infernal, Fuchs, Prov.-Siegerpr. zu 600 M.
Ideal 329, dunkelbraun, zu 400 M.
Joo 452, Fuchs. zu 300 M.
Hans Decker.

Brennholz
Buch und Eiche auf Ofenlänge geschnitten pro Ztr 15.00 M. franko Abgangstation Nähe Köln.
Berrendorf & Bayer, Köln,
Borgebirgstr. 35, Tel. A 4986.

DAAG-Lastkraftwagen
3 und 4 bis 5 t Tragfähigkeit **mit Garantie abzugeben.** Die Wagen sind auf neu durchrepariert, mit neuer Vollgummi-Bereifung u. neuem Anstrich versehen. Preise Mk. 46 000.— bis Mk. 55 000.—.
Westdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft Düsseldorf.
Telefon Nr. 12395.
Telegramm-Adr.: „Kraftfahrzeug".

Prima Hühner- u. Schweinefutter
Jud. Everaerts
Windmühle
— Kaarst. —

Ein Covercoat-Jackenkleid für mittlere Figur und Knaben-Paletot preiswert zu verkaufen
Kais.-Friedrichstr. 116.

Ein schwarz gefärbter Militärmantel und eine Joppe preisw. zu verkaufen
Münsterpl. 20, 1. Et.

Schwarz. Anzug
(Taillenrock) preiswert zu verkaufen
Frankenstr. 30, part.

Weißer Herd,
fast neu, sehr billig zu verkaufen.
Zollstraße 26.

Bettstelle mit Matratze u. Keil, Wasch- und Leinenkommoden, Tisch u. Stühle bill. zu verk. Zollstr. 26.

---

1 Vertikow, 1 Plüschsofa, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Mantelofen mit Rohr zu verkaufen.
Dornung, Oberstr. 98 II.

Leere Kisten
billig zu verkaufen.
Crefelderstraße 36.

Moderner neuer Kleiderschrank umständehalber bill. zu verk. Rheinwallstr. 8.

Apollo-Theater
Neuss.
Täglich 7½ Uhr:
Das Schwarzwaldmädel.

---

17. (243) Preuß.-Süddeutsche Klass.-Lotterie.
Die Erneuerung der Lose zur II. Klasse muß bis Freitag, den 4. Februar, abends 6 Uhr, erfolgt sein. Lose, die bis zu diesem Termin nicht erneuert sind, können anderwärts verkauft werden

---

Gebrauchte Nähmaschine zu verkaufen
Bergheimerstr. 30, II. Et

Möbel
kauft man immer noch in bester Ausführung u. Qualität preiswert beim
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Nr. 12 Clarissenstr. Nr. 12

Geld gefunden!
Von wem, sagt die Exped.

Katze zugelaufen. Gegen Erstattung d. Einrückungsgebühren abzuholen nachmittags von 3—7.
Gladbacherstr. 263.